Nr. 110 / 15. Jahrg. Katowice, Sonnabend, den 22. April 1933 Einzelpreis 0,30 Zloty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Nach Goerings Amtsübernahme

Preußische Minister ernannt

Popitz, Kerrl, Rust

Sonderaufträge und Sonderstab für Papen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 21. April. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

„Nachdem der Reichspräsident den Vizekanzler von Papen von seinem Amte als Reichskommissar für das Land Preußen entbunden hatte, übergab Vizekanzler von Papen am Freitag dem vom Reichskanzler Hitler ernannten Ministerpräsidenten Goering die Geschäfte des Preußischen Staatsministeriums.

Im Anschluß an diesen Staatsakt wurde ein Teil der neuen Preußischen Staatsminister ernannt, und zwar:

Ministerpräsident Hermann Goering gleichzeitig zum Minister des Innern,

Kommissar des Reiches für das Preußische Finanzministerium, Popitz, zum Finanzminister,

Kommissar des Reiches für das Preußische Justizministerium, Kerrl, zum Justizminister sowie

Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, zum Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Wegen der Besetzung der Preußischen Ministerien für Wirtschaft und Arbeit sowie für Landwirtschaft, Domänen und Forsten schweben zwischen dem Ministerpräsidenten Goering und dem Reichswirtschaftsminister Hugenberg, der diese Ressorts bisher als Kommissar des Reiches verwaltet, noch Verhandlungen.

Durch die Amtsübergabe in Preußen ist ein staatsrechtlich höchst bedeutsamer Systemwechsel abgeschlossen worden, denn fortan gibt es, unbeschadet mancher Einzelheiten der Verwaltung,

keine preußische Eigenverantwortlichkeit im alten Sinne mehr.

Preußen wird, was kommissarisch allerdings schon lange der Fall war, vom Reich durch den Statthalter und den von ihm ernannten Ministerpräsidenten regiert. Preußen, das größte deutsche Land, ist in aller Form im Reiche aufgegangen. Der Landtag, dem nun sein vornehmstes Recht, den Regierungschef zu wählen, entzogen ist, wird vermutlich für die erste Maihälfte zu einer Tagung einberufen werden. Diese wird wohl nur von kurzer Dauer sein. Beschlüsse von großer Tragweite sind unter den obwaltenden Umständen nicht zu erwarten.

Vizekanzler von Papen

wird sich nach der Uebergabe seiner preußischen Geschäfte ganz der Tätigkeit als Stellvertreter des Reichskanzlers und namentlich als Vertreter der Reichsregierung bei internationalen Konferenzen widmen und zu diesem Zweck einen kleinen Mitarbeiterstab erhalten. Seine Geschäftsräume werden voraussichtlich in dem zur Zeit unbenutzten ehemaligen Borsig-Palais an der Ecke Wilhelm- und Voßstraße eingerichtet werden.

Staatskommissar bei den Deutschen Werken

Geplante Riesen-Sabotage verhindert

(Telegraphische Meldung)

Kiel, 21. April. Am Freitag früh wurde der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation bei den Deutschen Werken bekannt, daß von staatsfeindlichen Arbeitern und Angestellten, die sich noch in großer Zahl auf den Werken befinden, Sabotageakte geplant seien. Da aus anderen Kieler Betrieben Marxisten und Kommunisten in den vorhergehenden Tagen entlassen wurden und zu erwarten stand, daß auf den Deutschen Werken, einem halbstaatlichen subventionierten Betriebe, entsprechende Maßnahmen vorgenommen würden, hatten staatsfeindliche Elemente

einen bis ins einzelne durchdachten Plan entworfen, um den gesamten Betrieb zu zerstören und stillzulegen.

Die Mehrzahl der Arbeiter gehört marxistischen Organisationen an. Die Einstellung der Leitung wird durch die Tatsache gekennzeichnet, daß am Tage des Geburtstages des Reichskanzlers noch zehn nationalsozialistische Arbeiter ohne triftigen Grund entlassen wurden.

Die NSBO. hat entschlossen durchgegriffen und so ein in seinen Ausmaßen unabsehbares Unheil verhütet. In den Mittagsstunden war die Ruhe auf den Deutschen Werken wieder hergestellt. Die Arbeiten werden ohne Störungen fortgesetzt.

Es handelt sich nicht um eine der mit Recht schärfstens untersagten Einzelaktionen. Bis zur Entscheidung des zurzeit ortsabwesenden Oberpräsidenten, wurde der Leiter des Versorgungsamtes bei den Deutschen Werken, Schäfer, der seit längerem in dem Betriebe tätig ist, zum Staatskommissar eingesetzt.

Der Preußische Staatsrat ist durch den Alterspräsidenten Frhr. von Erz (Ztr.) auf Mittwoch zu seiner konstituierenden Sitzung einberufen worden.

Bismarcks letztes Geschenk

Ein Vermächtnis im Schatten des großen Kanzlers — Die „deutsche Mission" der Lady Seaforth

Die Nachricht, daß eine englische Peereß, die Baroneß Seaforth of Brahan, dem deutschen Roten Kreuz die Summe von 267 000 Pfund zur Linderung deutscher Not hinterließ, hat in diesen Tagen größtes Aufsehen erregt. Niemand aber weiß, daß dieses Vermächtnis im Schatten Bismarcks geschah, niemand weiß, daß diese Gabe eine letzte Ausstrahlung des gewaltigen „Eisernen Kanzlers" ist. Man kann diese Hinterlassenschaft von 267 000 Pfund sogar nicht zu Unrecht als ein letztes Geschenk Bismarcks an Deutschland bezeichnen.

In der Frau, die als Lady Seaforth überall in der großen Welt bekannt war, die sich wegen ihrer unverbrüchlichen Deutschfreundlichkeit selbst während des Krieges Haß und böse Verfolgung zuzog, die nach dem Kriege mit letzter Hingabe an der Näherbringung der beiden großen germanischen Nationen Deutschland und England arbeitete, in dieser Frau vermutete niemand das kleine Mädelchen, das in den letzten Friedrichsruher Tagen des großen Kanzlers fast ständig in seiner Begleitung gesehen wurde, das sogar auf manchem Bild mit ihm zu finden ist. Der Vater der Lady Seaforth, Edward Steinkopff, war ein naher Freund des Fürsten Bismarck, und sein Töchterchen — dessen Liebling. Die seltsame Lady, die verschlossen und ernst in ihrem ganzen Leben nur eine Arbeit für Deutschland und für ihr Heimatland sah, die einem utopistischen Traum von einer engen Union zwischen beiden Mächten nachhing, hat höchst selten von diesen Tagen gesprochen. Wer weiß, welche Worte des gewaltigen Deutschen in das Herz des einstigen kleinen Mädchens aus Friedrichsruh wie Samenkörner gefallen sein mögen. Sicher ist, daß das Gesetz, unter dem das Leben der ungewöhnlichen Frau verlief, von Bismarck unbewußt geformt worden war.

Man darf Lady Seaforth nicht vergessen. Ihre Liebe zu Deutschland wurde ihr nie leicht gemacht, zeitweise nicht einmal von Deutschland selbst. Als der Krieg ausbrach war sie in Berlin und jagte Kabel um Kabel an ihre einflußreichen Freunde in England. Es bestand die Gefahr, daß England in den Krieg eingreifen würde. Eine Unmöglichkeit für den Vorstellungskreis dieser Frau, aber selbst der schwachen Wahrscheinlichkeit wollte sie entgegentreten mit all ihren Kräften. Als dann die englische Kriegserklärung doch vorlag, machte sie einen Selbstmordversuch. Nach vier Tagen war sie von ihrer Gasvergiftung genesen. Da wurde sie verhaftet. Man erklärte sie für eine englische Spionin. Allerdings hatte sie nur eine Nacht im Gefängnis zuzubringen, dann erkannte eine militärische Untersuchungsbehörde die völlige Unschuld dieser Frau. Ungehindert durfte sie abreisen.

Die Freien Gewerkschaften am 1. Mai

(Telegraphische Meldung)

Bochum, 21. April. In der neuesten Nummer der „Bergbau-Industrie", des Organs des freigewerkschaftlichen Bergarbeiterverbandes befindet sich ein Aufruf, in dem u. a. mitgeteilt wird, daß der Bundesausschuß den 1. Mai 1933 als gesetzlichen Feiertag der nationalen Arbeit begrüßt und die Mitglieder der Gewerkschaften auffordert, in vollem Bewußtsein ihrer Pionierdienste für den Maigedanken, für die Ehre der schaffenden Arbeit und für die vollberechtigte Eingliederung der Arbeiterschaft in den Staat sich allerorts an der von der Regierung veranlaßten Feier festlich zu beteiligen.

*

Trier, 21. April. Das Bischöfliche Generalvikariat hat angeordnet, daß am 1. Mai, dem Nationalfeiertag der deutschen Arbeit, in den katholischen Kirchen ein feierliches Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten gehalten wird. Gott möge, wie es in der Anordnung heißt, dem deutschen Vaterland Schutz und Segen für das gesamte Volk und Linderung der Arbeitsnot schenken.

MacDonald in New York

(Telegraphische Meldung)

New York, 21. April. Bei seiner Ankunft in New York hielt MacDonald eine auf ganz Nordamerika geschaltete Rundfunkansprache, worin er erklärte, die gesamte Welt führe Krieg mit der Weltwirtschaftsdepression. Heute komme er, um mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten den Feldzug gegen die unverdiente Not zu besprechen. Er komme in demselben Geist nachbarlicher Zusammenarbeit wie das letzte Mal.

MacDonald übergab dann eine schriftliche Erklärung an die Vertreter der Presse. Die Aufgabe der Goldwährung durch die Vereinigten Staaten berühre England in keiner Weise. Die Maßnahme trage seiner Ansicht nach nur dazu bei, **die Notlage der Welt in schärferem Lichte** erkennen zu lassen. Wenn bei der Kürze der Zeit von dem Meinungsaustausch mit Präsident Roosevelt auch keine endgültigen Abmachungen zu erwarten seien, so müsse es doch wenigstens gelingen, einem gemeinsamen Handeln den Weg zu ebnen.

Dollar erholt

New York, 21. April. Im Verlaufe der Freitagbörse war eine Erholung des Dollars zu beobachten. Bei Eröffnung der Börse notierte das Pfund mit 3,90½, um im Verlauf bis 3,73½ abzugehen. Bei Börsenschluß lag das Pfund mit 3,79½ wieder etwas fester, jedoch noch immer unter dem gestrigen Schlußkurs von 3,84¼.

Kabinettsberatung erneut verschoben

Hindenburg und Hitler beim König von Schweden

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 21. April. Die für Freitag angesetzte Chefbesprechung ist, obgleich der Kanzler am Morgen in Berlin eingetroffen war, wieder abgesagt worden, da Reichskanzler Hitler einer Einladung des schwedischen Königs in die schwedische Botschaft mit dem Reichspräsidenten und seinem Gefolge nachkommen mußte. Die Kabinettssitzung wird am Sonnabend unter allen Umständen stattfinden. Sie wird durch eine politische Aussprache eingeleitet, in der

Vizekanzler von Papen und Reichsminister Goering über ihre Romreise berichten.

Weiter wird das Kabinett über drei wichtige Gesetze beraten. Zur Verabschiedung reif sind **die Entwürfe gegen Ueberfremdung der höheren Schulen und der Hochschulen durch Fremdrassige, über das neue Studentenrecht**, das nach preußischem Muster im ganzen Reiche durchgeführt werden soll. Für beide Gesetze ist allerdings auch Eile geboten, da sie **schon zu Beginn des neuen Schuljahres und des neuen Semesters in Kraft** treten sollen. Außerdem steht zur ersten Beratung das vom Reichswirtschaftsminister ausgearbeitete Entschuldungsgesetz auf der Tagesordnung. Vielleicht wird Sonnabend auch noch die Durchführung des Statthaltergesetzes behandelt werden.

Reichskanzler Hitler ist am Freitag nachmittag vom Reichspräsidenten empfangen worden. Es ist anzunehmen, daß dabei die

Ernennung der Statthalter

vorbereitet worden ist. Sie wird Anfang der nächsten Woche erwartet. Ob in der Kabinettssitzung auch über die Finanzierung der Arbeitslosenhilfe und des Arbeitsdienstes gesprochen wird, ist noch nicht sicher. Aber auch diese beiden Punkte sind dringend. Mit den Vorgängen in Amerika wird sich das Kabinett voraussichtlich noch nicht beschäftigen, da die Regierung die Entwicklung **noch nicht für zu einer Stellungnahme geeignet hält.** In politischen Kreisen begrüßt man es, daß gerade jetzt Deutschland in Amerika durch den früheren Reichsbankpräsidenten Luther vertreten ist, dessen sachkundiges Urteil Gewähr für zuverlässige Berichterstattung bietet.

*

Hoffentlich hat der Besuch des Königs von Schweden in Berlin auch Gelegenheit gegeben, eine Angelegenheit aus der Welt zu räumen, die allmählich Mißstimmung zwischen die sonst befreundeten Länder Deutschland und Schweden bringen muß. In der letzten Zeit hat nämlich leider die schwedische Linkspresse die führende Rolle der internationalen Greuelhetze gegen Deutschland übernommen, darunter das Stockholmer Blatt „Sozialdemokraten", das den sozialdemokratischen Mitgliedern der schwedischen Regierung nahesteht. In einem Artikel behauptet das Blatt, in Deutschland seien nackte Gefangene gepeitscht und Juden gehängt worden. Das Blatt läßt sich von einem angeblichen Flüchtling mitteilen, es sei nicht wahr, daß der Terror in Deutschland zum Abschluß gelangt sei, er gehe im Gegenteil unvermindert weiter. **Man vermutet, daß es sich bei diesem „Flüchtling" um Professor Georg Bernhard handelt.** Auch andere schwedische Blätter beteiligen sich an dieser Lügenpropaganda. So behauptet „Sydsvenska Dagblad" in Malmö, es herrschten in Deutschland russisch-kommunistische Methoden.

Aber nicht nur in der linksstehenden Presse in Schweden wird diese unqualifizierte antideutsche Propaganda getrieben. Man glaubt auch auf wirtschaftlichem Gebiete gegen Deutschland auftreten zu sollen. So hat der Leiter des Stockholmer Seraphim-Lazaretts, Israel Holmgren, angeordnet, daß in Zukunft nach Möglichkeit keine deutschen Medikamente mehr verwendet werden dürften. An deren Stelle sollen neben schwedischen Präparaten englische und amerikanische benutzt werden. Aus der Anweisung, englische und amerikanische Medikamente zu verwenden, geht offensichtlich der antideutsche Charakter hervor. Wenn Prof. Holmgren es bei seiner Anweisung für richtig hält, auf die schwedische Handelsbilanz Deutschland gegenüber hinzuweisen, so dürfte er eigentlich dabei nicht vergessen, daß der Abschluß des deutsch-schwedischen Handelsabkommens demnächst bevorsteht und daß durch derartige Propaganda in Deutschland gerade nicht die geeignete Stimmung geschaffen wird, die Schweden für diesen Vertrag zu finden hofft.

Da König Gustav von Schweden zwischen seinen regelmäßigen Tennispartien, die sonst sein Leben freundlich ausfüllen, in Berlin Zeit zum Empfang des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers gefunden hat, darf man hoffen, daß diese Fragen dort zur Sprache gekommen sind, und daß er dann in seinem Lande Anlaß nehmen wird, auf die Regierung in dieser Richtung einzuwirken.

„Ueberzeugen und eingliedern"

Die Aufgaben der Gegenwart

(Telegraphische Meldungen)

Bitterfeld, 21. April. Auf einer Stahlhelm-Kundgebung hielt der 2. Bundesführer, Oberstleutnant Duesterberg, eine Ansprache, in der er das große geschichtliche Verdienst des Reichskanzlers unterstrich, **durch das neue Statthaltergesetz die Mainlinie beseitigt zu haben.** Er fuhr fort:

„Noch stehen Millionen Deutsche abseits **von der nationalen Umwandlung, ja sie stehen ihr noch feindlich gegenüber. Leistungen, einwandfreies pflichttreues Vorleben, Sparsamkeit, Minderung der Arbeitslosigkeit. Besserung der Wirtschaft müssen diese Deutschen innerlich überzeugen, aus Gegnern Freunde machen. Erst wenn das gelungen ist, kann die äußere Befreiung mit Erfolg vorwärts getrieben werden. Deshalb Einigkeit, gegenseitige Achtung, vertrauensvolle Zusammenarbeit im nationalen Lager. Niemals war der Stahlhelm notwendiger als heute. Wer das verkennt, kennt nicht den Stahlhelm, nicht den Ernst unserer innen- und besonders außenpolitischen Lage.**"

Sprengstoff-Anschlag in Ostpreußen

(Telegraphische Meldung)

Lötzen (Ostpr.), 21. April. Ein nach Anlage und Durchführung mit dem vor einiger Zeit verübten Sprengstoffattentat auf die Lötzener Vereinsbank ganz übereinstimmendes Attentat wurde Donnerstag abend auf das Amtsgerichtsgebäude durch Unbekannte verübt. Durch eine unsachgemäß hergestellte Bombe, deren Art große Verheerungen ausschloß, wurden das starke eiserne Gitter herausgerissen, der Fensterrahmen zerstört, die Mauer beschädigt und in der Umgebung die Fensterscheiben eingedrückt. Man nimmt an, daß der Anschlag verübt wurde in der Absicht, in die Bevölkerung Unruhe zu tragen, und vor allem die um diese Zeit stattfindende Kanzler-Geburtstagsfeier im Kurhaus zu stören. Ein Soldat hat zwei flüchtende Männer beobachtet, die aber unerkannt entkommen sind.

Bei der Absperrung der Straßen zur Feststellung der Täter wurde ein in einem Angerburger Auto nach Lötzen fahrender Rechtsanwalt Dr. Picker, **der auf die Anrufe wachthabender SA.-Leute nicht hielt, angeschossen und schwer verletzt.**

Die vom Preußischen Justizminister Kerrl geplante Reform der Justizverwaltung wird ihren Anfang mit der **Zusammenlegung der drei bisher selbständigen Berliner Landgerichte nehmen.**

*

Die Immatrikulation nichtarischer Personen bei den sächsischen Hochschulen und ihre Neuaufnahme bei den höheren Schu**len ist bis auf weiteres ausgesetzt worden.**

Massenmord nach Katalogpreisen

Die Giftmischerin von Arad

Seit ungefähr einem Jahr häufen sich in der Gegend um Arad in Ungarn Arsenmorde in erschreckendster Weise. In den Ostertagen haben die Behörden der kleinen Ortschaft Aradhegyalja in der Nähe von Arad eine grauenhafte Entdeckung gemacht. Sie konnten feststellen, daß nicht weniger als dreißig Personen durch Arsengaben ermordet wurden. Die Erhebungen sind noch lange nicht beendet. Die Polizei hat in fünf umliegenden Gemeinden eine große Razzia veranstaltet, Hunderte von Frauen in Haft genommen, die nachgewiesenermaßen mit einer Bäuerin, namens Florica Duma, in Verbindung standen, die nach einem scharfen Verhör gestand, daß sie mit zwei Gehilfinnen den Wünschen ihrer „Klienten" gemäß langweilig gewordene Ehemänner und Ehefrauen durch ein weißes Pulverchen beseitigt hatte. Die Kriminalpolizei hat angeordnet, daß in den nächsten Tagen auf dem Friedhof von Aradhegyalja hundertzwanzig Gräber geöffnet, die Leichen exhumiert und gerichtlich untersucht werden, da der dringende Verdacht besteht, daß auch diese in letzter Zeit plötzlich Verstorbenen den grauenhaften Künsten der Giftmischerin Florica zum Opfer gefallen sind. Man will auch die Bäuerin jetzt an die Gräber führen und sie, die jetzt nach dem Verhör völlig zusammengebrochen ist, zu veranlassen, an dieser Stätte nicht nur ihre Auftraggeber, sondern auch ihre anderen Mordtaten, die sich über einen Zeitraum von vielen Monaten erstrecken, zu gestehen.

Selbst die erfahrenen Kriminalbeamten waren erschüttert, als sie die Geständnisse von den Mitschuldigen der entmenschten Giftmischerin zu Protokoll nahmen. Ohne eine Spur von Reue mit einer Selbstverständlichkeit sondergleichen bekannten sich die Frauen zu ihrem Mordauftrag, ganz naiv gaben sie „die Gründe" ihres Handelns an, die alle mehr oder weniger darin bestanden, daß sie ihre Ehegatten beerben oder einfach los werden wollten, um eine neue Verbindung eingehen zu können.

Das Untersuchungsmaterial hat solche Ausmaße, das es noch wochenlang dauern wird, bis man ein klares Bild über die erschütternden Vorgänge in dem weltverlorenen Nest Aradhegyalja wird gewinnen können.

Dollfuß' Erfolg

Rom gegen den Anschluß

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

London, 21. April. Der römische Korrespondent der „Times" gibt eine längere Darstellung des Besuches der deutschen Minister sowie des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß in Rom. Der Korrespondent glaubt zu der Annahme berechtigt zu sein, daß sich die italienische Regierung gegen den Anschluß Oesterreichs an Deutschland ausgesprochen habe und „mit Wohlwollen" den Bestrebungen Dr. Dollfuß', der sich für die „Wahrung der österreichischen Unabhängigkeit" einsetzt, gegenüberstehe. Auch sei der Vatikan in diesem Punkte mit der Regierung einig. Man habe Papen während der römischen Verhandlungen zu verstehen gegeben, daß die Anschlußfrage von der italienischen Regierung nicht als eine Angelegenheit praktischer Politik betrachtet würde.

Der Vatikan halte weiter die Aussichten für die Umbildung der Deutschen Zentrumspartei für nicht aussichtsreich, weil er unter den augenblicklichen parteipolitischen Verhältnissen in Deutschland nicht glauben könne, daß eine neue Zentrumspartei mehr erreichen könne als die alte. Dagegen seien die deutschen Minister mit Mussolini dahin übereingekommen, daß, falls der Viermächteplan scheitern und die Weltwirtschaftskonferenz zu keinem Erfolge führen sollte, **beide Staaten in enger finanzieller und wirtschaftlicher Verbundenheit zusammenarbeiten wollten.**

Christlich-deutscher Orden statt Loge

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. April. Der „Nationale Christliche Orden Friedrich der Große" teilt mit:

„In der Oeffentlichkeit sind in den letzten Tagen eine Reihe von Mitteilungen über die Umbildung der früheren Altpreußischen Großlogen erschienen, die uns veranlassen, folgendes bekanntzugeben:

„Nachdem unsere Beziehungen zu ausländischen Logen schon seit vielen Jahren und Beziehungen zu inländischen Freimaurerlogen, die nichtdeutschstämmige Mitglieder aufnehmen, seit einem Jahr endgültig abgebrochen sind, hat die seitherige große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" ihren Namen abgelegt. Sie heißt jetzt

„Nationaler Christlicher Orden Friedrich der Große".

Aus dieser Sachlage sind die notwendigen Folgerungen in grundlegender und umfassender Weise gezogen. Dem Charakter dieses Ordens ist durch einen vollständigen Umbau der Organisation und der Satzung Rechnung getragen worden. Die Ideale, denen der Orden nachstrebt, sind **deutsches Christentum, deutsches Volkstum, deutsche Arbeit.** Der Orden bekennt sich zu einem deutschen Christentum, mit dem der altarische Lichtkult unserer Urväter viel Gemeinsames hat. Symbole sind dem Orden das Licht und das Kreuz. Der Orden bekennt sich zum Ideal rein deutschstämmigen Volkstums, als dessen Hauptsymbole der Hammer Thors und das Schwert der Wehrhaftigkeit gewählt wurden. Der Orden glaubt an den Aufstieg des deutschen Volkes durch deutsche Arbeit. In Briefen an die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels und an die Parteileitung der NSDAP. in München ist von der Neuordnung Kenntnis gegeben worden.

Hitler-Feier der NSDAP.-Fraktion in Preußen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. April. Die Preußische Landtagsfraktion der NSDAP. feierte am Freitag im Landtag Hitlers Geburtstag. Der Saal war festlich geschmückt. Oberpräsident Kube hielt die Festansprache.

„Hitler mag in der Geschichte für die höchsten Aufgaben berufen sein: Für uns bleibt er der nationale Sozialist, jener Revolutionär, der mit einem verpesteten System endgültig Schluß gemacht hat. Für uns ist Hitler der Abschluß der Vergangenheit und gleichzeitig das Fundament der neuen Zukunft der Nation.

Die Nationalsozialisten in Preußen hätten sich immer als Vertreter der großdeutschen Idee gefühlt und begrüßten daher die Zerstörung des Föderalismus in seinen überlebten Formen. Der Nationalsozialismus werde auch eine neue Form der Verwaltung finden, die die Verwaltung wieder mit dem Volke zusammenbringe. **Die nationalsozialistische Revolution sei noch nicht zu Ende.**

„Wir werden heiraten ...

... auch ohne Erlaubnis vom Hause Hohenzollern"

(Telegraphische Meldung)

London, 21. April. „Daily Expreß" veröffentlicht eine telephonische Unterredung mit Frl. von Salviati und ihrem Verlobten, Prinz Wilhelm von Preußen, aus dem Heim der Brautleute in Bonn. Beide hätten gesagt: **„Wir gehören zusammen".**

Frl. von Salviati habe mit Bezug auf Hitlers Manifest geäußert: „Wir denken jetzt an nichts anderes, als für die Ideale des neuen jungen Deutschland zu arbeiten. Das ganze Volk geht gemeinsam vorwärts. Wir in Deutschland **kümmern uns heute nicht um die Frage der Rückkehr der Monarchie, wir schreiten vorwärts, geradeaus."**

Prinz Wilhelm von Preußen erklärte, er habe seinem in Rom weilenden Vater seine Absicht mitgeteilt, habe jedoch keine Antwort erhalten. Es sei natürlich möglich, daß sich der Kaiser als Chef des Hauses Hohenzollern weigern werde, seine Zustimmung zu geben,

„aber mit seiner Zustimmung oder nicht, wir werden heiraten, und zwar wahrscheinlich in einigen Wochen".

Prinz Wilhelm habe hinzugefügt, er werde auf seinem Landsitz in Schlesien leben.





Dorothea von Salviati und Prinz Wilhelm von Preußen

Aus Oberschlesien und Schlesien

Das Oberschlesische Landestheater spielt weiter

Eine Notgemeinschaft gegründet — Aufführungen während der Sommermonate geplant — Die Ziele des kommissarischen Intendanten

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. April.

In einer Pressebesprechung machte der kommissarische Intendant des Oberschlesischen Landestheaters, Oberspielleiter Bartelmus, mit den Plänen bekannt, die eine Weiterführung der Spielzeit während des Sommers ermöglichen sollen. Aus seinen Ausführungen geht folgendes hervor:

Der kommissarische Leiter des Oberschlesischen Landestheaters betrachtet es als seine wichtigste Pflicht, **für die Mitglieder auch den Sommer über nach besten Kräften zu sorgen.** Der ungesunde Zustand, daß die Mitglieder nur für sechs Monate Arbeit hatten und dann bis zum Beginn der neuen Spielzeit brach lagen, soll beseitigt werden. Die Kräfte, die in Beuthen bleiben, haben sich

zu einer Notgemeinschaft zusammengeschlossen,

die während der kommenden Monate Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg und darüber hinaus vor allem mehrere Ortschaften in den Landkreisen bespielen will. Dadurch kann das Personal weiter beschäftigt werden, und zugleich wird der Spielbezirk des Oberschlesischen Landestheaters erweitert. Die Einnahmen, **die auf diese Weise hereinkommen, kommen restlos den Künstlern zugute.** Der kommissarische Intendant hat die Leitung dieser Notgemeinschaft übernommen. Die Stadtverwaltung Beuthen wird gebeten werden, einen der Theaterwagen in Betrieb zu lassen, damit die Städte, und hauptsächlich das flache Land, erfaßt werden können. Der gesamte technische Apparat wird im Sommer „überholt" werden, damit er für die neue Spielzeit vollständig eingerichtet ist und Ersparungen auf dem Sachkonto ermöglicht, die dann wieder für eine Verlängerung der Spielzeit eingesetzt werden können. Selbst bei Etatkürzungen hofft man, keine Gagenherabsetzungen vornehmen zu müssen. Auch das technische Personal, das vorläufig für die Abschlußarbeiten noch für einen Monat weiter verpflichtet ist, wird später turnusmäßig in die Notgemeinschaft eintreten, unter besonderer Berücksichtigung der verheirateten Angestellten.

Auf dem Repertoire des Theaters steht für die nächste Zeit das Lustspiel „Bargeld lacht"; die Eintrittspreise werden für die Sommerspielzeit ganz niedrig gehalten werden. **Auch Freilichtaufführungen, im Stadtpark, Stadtwald oder im Stadion, sind vorgesehen, vielleicht auch eine Inszenierung am Annaberg;** mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes dürfte es möglich sein, dort die Voraussetzungen für ein Freilichtspiel zu schaffen. Für das Orchester besteht die Hoffnung, daß es zum größten Teil wieder nach Bad Altheide verpflichtet wird. **Die Frage der Bühnenvorstände kann natürlich nicht während des Provisoriums gelöst werden, da von ihrer Wahl das geistige Gesicht des Theaters, das in sich zwei Bühnen, eine musikalische und eine schauspielerische, vereinigt, abhängt.** Ueber die Mitglieder-Engagements soll möglichst im Mai schon entschieden werden.

B.

Sein Geist lebt fort

Richthofen-Gedenkfeier in Breslau

(Eigener Bericht)

Breslau, 21. April.

Aus Anlaß des 15. Todestages des „Roten Kampffliegers" Manfreds von Richthofen fand in Breslau am Nachmittag eine Richthofen-Gedächtnisfeier im Flughafen Gandau statt, an der u. a. auch die Mutter des Fliegers Manfreds von Richthofen, Frau Baronin Richthofen, teilnahm. Ferner waren vertreten der Kommandeur der 2. Kavalleriedivision, Generalmajor von Kleist, der oberste Polizeiführer Südost Niehoff und der Vizepräsident beim Oberpräsidenten Freiherr von Zedlitz und Neukirch.

In der neuen Flughalle hing ein Bild des toten Helden in einem Hain von Lorbeerbäumen, der durch zwei Flugzeuge flankiert wurde. Durch Vertreter der Hitler-Jugend wurde der Mutter Richthofens ein roter Nelkenstrauß überreicht. Der Kommissar für Luftfahrt in Schlesien, Amtsgerichtsrat von Schellwitz, begrüßte die Mutter und die Vertreter der Behörden und erinnerte an die großen Taten des Roten Kampffliegers, dessen Körper zwar auf dem Invaliden-Friedhof in Berlin bestattet sei,

dessen heldischer Geist aber im Volke fortlebe

und dazu beigetragen habe, daß sich die nationale Revolution siegreich durchsetzen konnte. Er sei der Schutzpatron des vom Preußischen Ministerpräsidenten Goering gegründeten Deutschen Luftsportverbandes. Der Kampf gelte dem Schanddiktat von Versailles, das dem deutschen Volke das Fliegen verboten habe. **Deutschland muß wieder fliegen können und Flugzeuge bauen.** Jedes neue Flugzeug sei ein Denkmal für die deutschen Flieger!

Nachdem eine SS.-Kapelle das Lied vom guten Kameraden gespielt hatte, gab der Nachfolger Richthofens, Flugzeugstaffelführer Höhne, eine anschauliche Schilderung der Entwicklung der Flugzeugstaffel Boelke, in der Richthofen zunächst seine Ausbildung genossen und die er später selbst geführt habe.

80 Kämpfe habe er mit dem Maschinengewehr in der Luft siegreich ausgetragen,

seinen 81. Gegner machte er noch kurz vor seinem Tode unschädlich. Im Andenken an solche Taten werde Deutschland unter Führung des Richthofenkameraden Goering nicht eher ruhen, bis die deutsche Fliegerei wieder den Platz erreicht hat, der ihr zusteht. Der deutsche Fliegerheld Manfred von Richthofen ist nicht tot, sondern lebt, fliegt und siegt.

Polizeipräsident Heines erklärte, daß die SA. und SS. sowie die jungen Fliegerformationen sich in Ehrfurcht vor dem größten deutschen Fliegerhelden beugten, in Ehrfurcht aber auch vor der Mutter, die stolz sein könne, einen solchen Sohn zur Welt gebracht zu haben. Diese Ehrenbezeugung gegenüber der Mutter Richthofens sei ein Gruß an die deutsche Mutter überhaupt. Als Polizeipräsident verkünde er, daß der Boberplatz fortan den Frontsoldaten zum Gedenken, der jungen Generation zum Ansporn Manfred-von-Richthofen-Platz heißen soll.

Die Versammlung gedachte in einmütigem Schweigen des großen Helden. Dann ratterten auf dem Rollfeld die Motoren, und ein Geschwader von 12 Flugzeugen erhob sich in die Lüfte. Mit einem Vorbeimarsch von SS.- und SA.-Formationen und der SA.-Fliegerstaffel wurde die schlichte, aber eindrucksvolle Gedenkfeier in der Geburtsstadt Richthofens beschlossen.

Frühlingsfest auf dem Beuthener Rokokoplatz

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. April.

Viele wissen es noch gar nicht, daß auch die Schausteller aus langem Winterschlaf erwacht und und dort, wo früher die „Roßberger Alpen" zum Himmel ragten, eine kleine Zeltstadt aufgebaut haben. Zum Frühling gehören auch Volksfeste, wo man mit Faust sprechen kann: „Zufrieden jauchzt groß und klein, hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein." Es gibt da ein halbes Dutzend Karussells, für die Erwachsenen wie für die kleinen Kinder, es gibt Schießbuden, an denen man neben wehrsportlicher Betätigung schöne Dinge gewinnen kann, und es gibt Leckereien aller Art. Die Ausrufer wenden alle Lungenkraft an, um ihre Käufer anzulocken, die Waldkircher Orgeln dudeln die neuesten Schlager, ein Lautsprecher verbreitet markigen Männergesang. Dies alles zusammen macht jene Stimmung, die nur Jahrmarktsbelustigungen eigen ist: ein bissel Leichtsinn, vermischt mit Sehnsucht und Wandertrieb. „Fahrend Volk" ist ein Zauberwort, das uns immer wieder bezwingt. Es wird Gestalt auf dem Rokokoplatz. Bis zum 24. April ist diese Zauberwelt vorhanden.

Konferenz der evangelischen Wohlfahrtsdienstleiter

Oppeln, 21. April.

Der Oberschlesische Landesverband für Innere Mission, der die Zusammenfassung aller evangelisch-kirchlichen Wohlfahrtsarbeit in der Provinz darstellt, dem die Betreuung aller Anstalten, Gemeindepflegestationen und namentlich der Kreiswohlfahrtsdienste obliegt, wird am 26. April im Evangelischen Gemeindehaus in Kandrzin eine Konferenz der Wohlfahrtsdienstleiter abhalten. Hierbei werden nach einem kurzen Bericht über die Lage der einzelnen Kreiswohlfahrtsdienste die Jahresberichte gegeben. Die sonstigen Verhandlungen beschäftigen sich mit der Osthilfe, der Bahnhofsmission und der Winterhilfestatistik.

Gleichschaltung in den Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerken

Gleiwitz, 21. April.

Der Reichskommissar für die Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke, Dr. Kleiner, hat mit Einverständnis des Regierungspräsidenten folgende Maßnahme durchgeführt:

„Der Durchbruch der nationalen Revolution in den Betrieben der deutschen Wirtschaft setzt voraus, daß die Vorsitzenden der Arbeiter-, Angestellten- und Betriebsräte zuverlässige Vertrauensleute der Führer der deutschen Freiheitsbewegung sind. Zur Wahrung des Arbeitsfriedens enthebe ich mit sofortiger Wirkung diejenigen Vorsitzenden von Arbeiter-, Angestellten- und Betriebsräten innerhalb der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke ihrer Aemter, die diesen Bedingungen nicht genügen. Ich ordne gleichzeitig an, daß aus den Kreisen der Arbeiter-, Angestellten- und Betriebsräte solche Mitglieder zu Vorsitzenden zu ernennen sind, die den obengenannten Bedingungen entsprechen. Mit der Durchführung dieser Maßnahme ist der zuständige Sachbearbeiter, Gewerberat a. D. Dr. Tittler, beauftragt.

Weshalb Oberbürgermeister Dr. Geisler beurlaubt wurde

Gleiwitz, 21. April.

Ueber die Gründe für die Beurlaubung von Oberbürgermeister Dr. Geisler und der Stadträte Dr. Warlo und Axer teilt die städtische Pressеabteilung mit: die bisherige Sichtung des Aktenmaterials in Verwaltungssachen habe ergeben, daß die Beurlaubten zum Teil ohne Magistratsbeschlüsse oder ohne Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung ganz erhebliche Beträge an Privatpersonen als Darlehen gegeben haben. Zum Teil ist auch durch die Beurlaubten die Stadtgemeinde durch unberechtigte Ermäßigung von Steuern und durch leichtfertige Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken um große Summen geschädigt worden. Die Angelegenheit ist inzwischen zur Klärung in strafrechtlicher Hinsicht dem Staatsanwalt für Korruptionssachen übergeben worden. Ferner soll ein Stadtverordnetenbeschluß herbeigeführt werden, wonach auch die Erhebung zivilrechtlicher Regreßklagen genehmigt werden soll. Sobald einzelne Fälle ihre nähere Klärung erhalten haben, werden weitere Veröffentlichungen zur Rechtfertigung der ergriffenen Maßnahmen erfolgen.

Kunst und Wissenschaft

Preisausschreiben für eine deutsche Volksoper

Die Intendanz der Oper zu Königsberg, deren Leitung der Nationalsozialist Erich Fisch übernommen hat, veranstaltet ein Preisausschreiben für eine deutsche Volksoper und für eine deutsche Nationaloper. Die beiden besten Werke werden im Herbst in Königsberg uraufgeführt.

Weihe der Wartburg-Waldbühne. In Eisenach fand die feierliche Weihe der Wartburg-Waldbühne statt. Die Bühne verfügt in ihrem terrassenförmig ansteigenden Zuschauerraum über 2000 Sitz- und 3000 Stehplätze; der Orchesterraum ist für 70 Musiker berechnet. Den Festvortrag hielt Dr. Decker, Berlin, MdR., der die Wichtigkeit der Pflege einer neuen deutschen Geisteskultur unterstrich. Der künstlerische Leiter der Festspiele, Sr. Durchlaucht Heinrich XIV. Erbprinz Reuß, übernahm mit dem Gelöbnis der Pflege des Christentums und der deutschen Sprache die neue Bühne, auf der im Juni die Opern „Hänsel und Gretel" von Humperdinck und „Rodelinde" von Händel sowie die Schauspiele „Propheten" von Johst, „Die Räuber" von Schiller, „Die endlose Straße von Graff-Hintze und der „Sommernachtstraum" von Shakespeare vorgesehen sind.

Ausschluß Professor Einsteins aus dem Kuratorium der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt. Das Mitglied des Kuratoriums der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt, Prof. Dr. Einstein, hat zu der nationalen Erneuerung Deutschlands in einer Weise Stellung genommen, die seine weitere Zugehörigkeit zu dem Kuratorium der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt unmöglich macht. Professor Einstein ist daher als Mitglied des Kuratoriums gestrichen worden.

Tagung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften hält ihre Hauptversammlung am 23. Mai im Harnack-Haus in Berlin-Dahlem ab. Dem Jahresbericht des Präsidenten, Professors Dr. Max Planck, folgen zwei Vorträge: Professor Dr. Ernst Rüdin, München, spricht über „Empirische Erbprognose", der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitsphysiologie in Dortmund, Professor Dr. Edgar Atzler, über „Die Bedeutung der Arbeitsphysiologie für das praktische Leben".

Deutsche Hochsprache. Vertreter der Deutschen Akademie in München, der Reichsrundfunk-Gesellschaft, der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger, des Deutschen Ausschusses für Sprechkunde und Sprecherziehung und des Deutschen Sprachvereins haben sich zu einem Beraterkreis für die deutsche Hochsprache zusammengeschlossen. Es wurde beraten über eine Neubearbeitung von Geheimrat Siebs' (Breslau) Werk „Deutsche Bühnenaussprache", das von nun an „Deutsche Hochsprache" heißen soll.

Der Historiker von Florenz. Am Mittwoch vollendet der deutsche Forscher Robert Davidsohn in Florenz sein 80. Lebensjahr. Davidsohn in in Danzig geboren, war zunächst Kaufmann, dann Journalist und leitete den „Berliner Börsen-Courier"; nach größeren Reisen widmete er sich in Heidelberg historischen und volkswirtschaftlichen Studien und ließ sich 1899 in Florenz nieder. In vierzigjähriger Arbeit hat er dort seine vierbändige „Geschichte von Florenz" geschrieben, die grundlegend geworden ist und auch in italienischer Sprache erschien.

Clemens Krauß „Arabella"-Dirigent. Die Dresdener Uraufführung der neuen Strauß-Oper „Arabella" wird an Stelle von Fritz Busch der Wiener Operndirektor Clemens Krauß dirigieren. Fritz Busch wird auf Wunsch von Richard Strauß die Berliner Erstaufführung einstudieren und leiten.

„Totila." Am 29. April gelangt am Stadttheater Frankfurt a. O. unter der Regie des Intendanten Robert Bürkner das historische Schauspiel „Totila" von Wilhelm Kube zur alleinigen Uraufführung.

Spielplan der Breslauer Theater. Stadttheater (Opernhaus) Sonntag (14,30) „Gräfin Mariza"; (19,30) „Der Rosenkavalier"; Montag „Das Dreimäderlhaus" bis einschl. Dienstag; Mittwoch „Die Zauberflöte"; Donnerstag „Carmen": Freitag „La Traviata"; Sonnabend „Der Rosenkavalier"; Sonntag, den 30. April (11) Veranstaltung der Spielschar der SA.-Gruppe Schlesien; (15,30) „Tiefland"; (20) „Das Dreimäderlhaus".

Kattowitzer Künstlergruppe

Die „Kattowitzer Künstlergruppe" gab im Saale der „Erholung" eine Schau ihrer Werke. Dr. Kriedte sprach eindringliche Kunsteinführungsworte über das klassische Schönheitsideal und Dehios Schönheitsbegriff. Man habe die Kunst immer als international bezeichnet, aber jede Kunst ist völkisch gebunden. Deutsche Kunst ist heimatliche Scholle, ist volkhafte Quelle aller künstlerischen Aeußerungen.

Ein Gang durch die Gemäldeausstellung bewies, daß lebhafte Kräfte künstlerischer Natur auch in Ostoberschlesien vorhanden sind. Da sind u. a. beachtenswert die Bilder von Willi Daenike mit seinen Industriemotiven, die aus unser oberschlesischen Landschaft blicksicher und malerisch herausgenommen sind. Weiter fallen auf Hans Neumann, der sich mehr auf lyrische Landschaften verlegt, aber auch in grelles Licht getauchte Landschaften zu malen und auch Wälder gold-sonnig mit wirklich dichterischem Gefühl einzufangen versteht. Aus der Fülle der Künstler wollen wir noch nennen: Trude Willner, Willy Heider, der glänzende Karikaturen brachte, Hanna Noglinski, Blaschke und andere, die sich um die junge Kunst Oberschlesiens mit Fleiß bemühen. Die ganze Ausstellung hinterließ einen erfreulichen Eindruck.

Dr. Z.

Oberschlesisches Landestheater. Heute (20,15) und Sonntag (20) in Beuthen Lustspiel „Bargeld lacht".

Keine Erteilung von Approbationen an Ausländer

Der Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium des Innern hat folgenden Runderlaß an die nachgeordneten Behörden gerichtet:

Die große Ueberfüllung der Berufe der Aerzte, Zahnärzte und Apotheker im Deutschen Reich läßt es geboten erscheinen, den Zustrom zu diesen Berufen soweit als möglich einzuschränken. Es werden deshalb Ausnahmen von den Prüfungsordnungen für Aerzte, Zahnärzte und Apotheker nur noch in ganz besonderen Fällen bewilligt werden. Ausländer können auf die Erteilung deutscher Approbationen künftig nicht mehr rechnen. Dies gilt auch für Ausländer mit reichsdeutscher Vorbildung (Schulreifezeugnis, Studium und Prüfungen). Ausnahmen kommen nur bei Ausländern deutscher Volkszugehörigkeit in besonderen Fällen in Frage.

Zur Feststellung der Staatsangehörigkeit haben künftig alle Studierende bei der Meldung zu den ärztlichen, zahnärztlichen und pharmazeutischen Prüfungen und alle Bewerber beim Eintritt in die Apothekerlaufbahn einen gültigen amtlichen Ausweis über die Staatsangehörigkeit einzureichen. Die entsprechenden Gesuche von Ausländern (auch bei Zulassung zum praktischen Jahr der Mediziner) sind dem Minister mit den erforderlichen Nachweisen zur Entscheidung vorzulegen. Gegebenenfalls erfolgt bei Ausländern die Zulassung zu den Prüfungen und zm Eintritt in die Apothekerlaufbahn unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß dadurch ein Anspruch auf Erteilung der Approbation nicht erworben wird.

Auch bei allen Gesuchen um Erteilung der Approbation als Arzt, Zahnarzt und Apotheker sind künftig gültige amtliche Ausweise über die Staatsangehörigkeit beizubringen.

Das Programm des Tages der Arbeit in Beuthen

Die Regierung hat den 1. Mai zum Feiertag der deutschen Arbeit erklärt. An diesem Tage soll das gesamte deutsche Volk seine Solidarität mit der deutschen Arbeiterschaft erkennen. An diesem Tage, an dem in den letzten Jahren marxistisch und kommunistisch verhetzte Menschen hinter roten Fahnen die Internationale brüllend durch die Straßen zogen, an dem Tage, an dem früher Klassenhaß und Klassenkampf gepredigt wurde, an diesem 1.-Mai-Tage reicht die deutsche Arbeiterschaft hinweg über alle Klassen- und Standesunterschiede dem Bürgertum die Bruderhand, einig in dem Wollen, unter Führung des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Volkskanzlers Adolf Hitler

die wahre Volksgemeinschaft im neuen Deutschland zu errichten. Das ist der Sinn des 1. Mai!

Zur Durchführung des Programms in Beuthen hat sich ein Arbeitsausschuß gebildet, der sich aus Mitgliedern der nationalsozialistischen Betriebszellen — als Träger der ganzen Veranstaltung — und einem Vertreter der Magistrats-Abteilung Volksaufklärung und Propaganda — zusammensetzt. Aus dem vorgesehenen Programm ist hervorzuheben:

6 Uhr: Allgemeines Wecken durch die Spielmannszüge, Bläserchor am Rathausturm, Sirenen-Signal sämtlicher Gruben- und Hütten- (usw.) Betriebe, Läuten sämtlicher Kirchenglocken.

8 Uhr: Sammeln sämtlicher Arbeiter in den Betrieben, Sammeln der SA., SS., Stahlhelm, Kreiskriegerverband, der Innungen, der Vertreter der gesamten Beamtenschaft, sämtlicher Behörden an ihren Aufstellungsplätzen, um hierauf strahlenartig zum Aufstellungsplatz am Reichspräsidentenplatz zu marschieren. Sammeln der gesamten Schuljugend in ihren Schulen und geschlossener Marsch unter Leitung der Lehrerschaft nach dem Stadion (Schießwerderseite).

9,15 Uhr:

Abmarsch des Riesenumzuges

mit 10 Kapellen und Festwagen aller Gruben, Innungen, des Theaters und der Beamten usw. durch die Stadt (Straßenfolge wird noch bekanntgegeben).

10,30—12,30 Uhr: Morgenfeier der Deutschen Arbeit im Stadion.

Am Nachmittag finden im Garten und in den Sälen des Schützenhauses, Promenaden-Restaurants, des Konzerthauses, Ev. Gemeindehauses, Deutschen Hauses (Moltkeplatz) und Pawelczyk, ab 17 Uhr Volksfeste mit Konzert und Darbietungen aller Art statt.

Um 20 Uhr: Uebertragung der Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler durch Lautsprecher in allen Sälen.

Für den 1. Mai wird ein besonderes Fest-Denk-Zeichen ausgegeben, welches zum Preise von 20 Pfg. in den nächsten Tagen in verschiedenen Verkaufsstellen zu haben ist und das zum Eintritt ins Stadion und zu allen anderen Veranstaltungen berechtigt.

Gleichschaltung im Beuthener Gastwirteverein

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. April.

Die von der nationalen Regierung geforderte Gleichschaltung aller Wirtschaftsverbände gab dem Gastwirteverein Beuthen Stadt und Land Veranlassung, seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Monatsversammlung ins Konzerthaus einzuberufen. Kreiskampfbundleiter Dr. Pakaschinski hielt einen mitreißenden Vortrag über die Absichten und Ziele des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand und der Regierung und betonte dabei, daß auch der Gastwirteverein Beuthen Stadt und Land sich gleichschalten sollte. Infolge dieser Ausführungen stellten die Mitglieder des Gastwirtevereins an den Vorstand die Vertrauensfrage. In den neuen Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Schlesinger, Beuthen, 2. Vorsitzender Bernard, Bobrek, 1. Schriftführer Kurt Tschauner, Beuthen, 2. Schriftführer Josef Müller, Beuthen, 1. Kassenführer Schmatloch, 2. Kassenführer Mischok, beide Beuthen, Beisitzer für den Stadtkreis Beuthen Paul Zolke, Paul Scholz, Vinzent Pissarek, Franz Oppawski, Max Büttner und Gerhard Leschek, für den Landkreis Grisko, Schomberg, Piernikarczyk, Rokittnitz und Kuban, Mikultschütz. An der Versammlung nahm auch der Vorsitzende des Gastwirtevereins Gleiwitz, Guhlich, teil, der über die Maßnahmen der Arbeitsgemeinschaft der Gastwirtevereine Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg gegen die Schließung der Schankwirtschaften an allen Freitagen eingehend berichtete. In einem besonderen Schreiben hat die Arbeitsgemeinschaft dem Polizeipräsidenten in Gleiwitz Vorschläge zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs unterbreitet. Der Vorsitzende des Gleiwitzer Vereins gab der Hoffnung Ausdruck, daß die begründeten Vorstellungen der Gastwirte gegen die Ausnahmestellung, die man im ganzen Reiche allein Oberschlesien zugedacht hat, Erfolg haben. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das deutsche Vaterland, den Reichspräsidenten und den Volkskanzler Adolf Hitler schloß die stark besuchte Versammlung.

Beuthen

* **Dr. Kleiner MdR. im Schlesischen Rundfunk.** Reichstagsabgeordneter Dr. Fritz Kleiner spricht heute nachmittag (16—17 Uhr) im Rahmen einer Ostmarken-Tagung des Landesfrauenausschusses der Deutschnationalen Volkspartei über „Die nationale Erhebung in ihrer Auswirkung auf den deutschen Osten".

* **Sonderlehrgang für Abiturienten an der Höheren Handelsschule.** Bei der Höheren Handelsschule wird ein einjähriger Sonderlehrgang für Abiturienten nach den Richtlinien des Ministerialerlasses vom 23. 2. 1932 eröffnet. Er beginnt am 1. Mai 1933. Unterrichtet wird in folgenden Fächern: Handelskunde mit Schriftverkehr, Buchhaltung, kaufm. Rechnen, Volkswirtschaftslehre und Staatsbürgerkunde, Wirtschaftsgeographie, englischer Handelsbriefwechsel, französischer Handelsbriefwechsel, Kurzschrift und Maschinenschreiben. Meldungen sind im Geschäftszimmer 29 der kaufmännischen Schulen, Gräupnerstraße 6, abzugeben.

* **Gaslehr-Abendvorträge.** Es sollen versuchsweise Abendvorträge eingerichtet werden, um auch den Berufstätigen Gelegenheit zu geben, an den Gaslehrvorträgen teilzunehmen. Der erste Abenvortrag findet am Freitag, 20 Uhr, in der Gaslehrküche (Evangelische Schule am Klosterplatz) statt. Der Eintritt ist frei.

* **BBC.** In der Jahres-Versammlung wurde folgender Vorstand gewählt: Bernhard Walentek 1. Vorsitzender, Franz Niezychlo 2. Vorsitzender, Peter Kuczera 1. Schriftführer, Paul Kopietz 1. Kassierer, Paul Poloczek 2. Kassierer, Theodor Franke 1. Sportwart, Franz Jarosch 1. Jugendleiter. Anschrift: Peter Kuczera.

* **Friseur-Zwangs-Innung.** In der Quartals-Sitzung begrüßte Obermeister Jaworek die Erschienen und gab einen Rückblick über die Umgestaltung der politischen Lage. Friseurmeister Seidel stellte den Antrag, den Innungsvorstand im Sinne der neuen Volksbewegung umzugestalten. Verbandsvorsitzender Langer, Oppeln, gab hierzu die neuen Richtlinien des Reichskampfbundes bekannt. Man beschloß die Neuwahl des Vorstandes in 4 Wochen vorzunehmen. Als Vertreter zum Oberschlesischen Verbandstag nach Oppeln wurden Johann Langer, Hans Fitzek und Niklas bestimmt, zum Schlesischen Verbandstag nach Hirschberg Fitzek und Groß.

* **Wiederholung des Passionsspiels „Das Geheimnis des Kreuzes".** Die vom Bund deutscher Mädel, der Hitler-Jugend und der SA. durch Aufführung des Passionsspiels „Das Geheimnis des Kreuzes" veranstaltete Weihestunde, die zugleich ein Bekenntnis der nationalsozialistischen Jugend anläßlich der 1900jährigen Wiederkehr des Erlösungstodes Christi war, wurde am Freitag abend im Oberschlesischen Landestheater wiederholt. In Schweigen versunken, tief erschüttert von alledem, was durch die einwandfrei gestellten 13 Bilder des Passionsspiels dargeboten wurde, folgte das volle Haus der Leidensgeschichte Christi. Die traditionellen Formen und Figuren des religiösen Schauspiels, die von den mächtig angeregten, inneren Empfindungen der Laienspieler ausströmten, die stille Erhabenheit der Gestalten machten auch bei den Zuschauern einem inneren Sammeln und Vertiefen in die geistigen Dinge Platz. So erfährt durch die Darstellungen des Leidens Jesu auch das religiöse Leben einen frischen Aufschwung. In allen Bildern atmete ein jugendliches, zartes Leben und wehte die ahnungsvolle Stimmung eines neuen Frühlings. Echt deutsch waren die Grundzüge. Daß religiöse Bühnenstücke von der nationalsozialistischen Jugend gepflegt werden, bedeutet einen sittlichen Höhepunkt in der Geschichte des deutschen Volkes.

*

* **Gardeverein.** So. (20) Monatsappell Konzerthausdiele.

* **Kameradenverein ehem. 19er.** Unsere Vereinsfahne, die von der Fahnenfabrik Heinrich Zeisig, Breslau, angefertigt wurde, ist ab So. im Schaufenster der Geschäftsstelle Zeisig, Bahnhofstraße, ausgestellt.

* **Turnverein Vorwärts.** Mitfahrer zum Deutschen Turnfest in Stuttgart, auch Nichtmitglieder, können sich alsbald beim Werbewart Steuer, Redenstraße 30, melden. Halbe Fahrpreise.

* **Biochemischer Verein.** Stg. (16,30) Generalversammlung im Kath. Vereinshaus.

* **Kirchenchor St. Hyazinth.** So. (20,25) Probe in der Oberkirche. Stg. (7,30) wird für die Kommunionkinder gesungen.

* **Neudeutschland „St. Jürg".** Stg. (11) Treffen im Heim; Mo. (8,30) Appell im Heim; Mi. (8,30) Sammeln am Krüppelheim (ohne Räder) zum Geländespiel im Stadtwald.

* **Jungstahlhelm.** Stg. (7) Antreten Reichspräsidentenplatz.

* **Landwehrverein.** Zum Kleinkaliberschießen Treffpunkt So. (15) in der Schießhalle des Schützenhauses.

* **Ulanenverein.** Stg. (16) im Vereinslokal Monatsversammlung.

Miechowitz

Deutscher Kulturabend und Fahnenweihe der H. J.

Anläßlich des 44. Geburtstages des Volkskanzlers Adolf Hitler prangte ganz Miechowitz im Fahnenschmuck. Neben der siegreichen Hakenkreuzflagge sah man die alte glorreiche Flagge Schwarz-Weiß-Rot. Die Ortsgruppe der NSDAP. hatte zu einem Deutschen Kulturabend in Brolls Saal eingeladen, der von den festlich gestimmten Menschen gefüllt war. Man sah Regierungsassessor Dr. Kwoll, die Spitzen der Polizei, der Lehrerschaft u. a. Nach einleitenden Worten des Ortsgruppenleiters Gawlik, in der auch der im Freiheitskampf Gefallenen gedacht wurde, wickelte sich das reichhaltige Programm des Abends, der unter dem Motto „Der ewige Deutsche" stand, reibungslos ab.

Die Schar 25 der HJ., die die Ortschaften Miechowitz, Karf und Rokittnitz umfaßt, konnte sich keinen schöneren Tag zur Weihe ihrer Fahne wählen als den Geburtstag ihres Führers, dem auch sie die Treue geschworen hat. Gefolgschaftsführer Tenschert nahm die Weihe der ersten Fahne der HJ. im Landkreis Beuthen vor. Hierauf folgten der Rütlischwur und eine Ansprache des Reichstagsabgeordneten Russek, in deren Verlauf er kurz den Werdegang Hitlers schilderte. Das Horst-Wessel-Lied erklang brausend als Abschluß der Feier.

*

* **Von der Kreuzkirche.** Am Sonntag werden in der Kreuzkirche 130 Kinder zur ersten hl. Kommunion geführt, und zwar auf einmal, da Anfang Mai der Kardinal Fürstbischof Bertram die Firmung spenden wird.

* **Gesangsabend.** Heute, 20 Uhr, singt die blinde Sopranistin Aga Swoboda in Brolls Gaststätten. Sie bietet mit ihrem abwechslungsreichen Programm einen wahren Kunstgenuß. (Siehe Inserat).

Mikultschütz

* **Hitlers Geburtstagsfeier.** Der 20. April ist auch für Mikultschütz ein denkwürdiger Tag geworden. Auf allen öffentlichen Gebäuden wehten die Hitlerfahnen und die Reichsfarben. Die Hauptstraße und fast alle Nebenstraßen prangten ebenfalls in reichem Flaggenschmuck. Gegen 7.45 Uhr begaben sich die nationalsozialistischen Formationen zum gemeinsamen Gottesdienst, an dem auch der Gemeindevorstand und die Beamtenschaft der Gemeindeverwaltung teilnahm. Um die Mittagsstunde erfolgte dann die Ausgabe der durch die NSDAP. gesammelten Spenden an die bedürftige Bevölkerung. Am Nachmittag hatte die Hitlerjugend das Wort. Zu Ehren ihres Führers hatte sie die Pflanzung einer Eiche geplant, die ihren Platz auf dem Gelände vor dem Kriegerdenkmal erhielt. Nach dem Liede: „Wenn alle untreu werden" ergriff Regierungsrat Zur das Wort und versprach Schutz und Pflege des jungen Eichbaumes. Am Abend fand in Kubans Saal eine schlichte Feier statt, die von lebenden Bildern, Ansprachen, Radioübertragungen und Musikvorträgen umrahmt war.

* **Hitlerspende.** Am Tage des Geburtstages des Reichskanzlers sind durch die NSDAP. an die bedürftige Bevölkerung 2500 Semmeln, 32 Brote und 10 Zentner Wurst sowie 40 Zentner Kohlen verteilt worden. Die Sammlung ergab einen Reinertrag von 500 Mark in bar.

Rokittnitz

* **Hitler-Ehrung.** Reicher Flaggenschmuck kündete auch hier die große Bedeutung des Tages an. Unter großer Teilnahme aus allen Kreisen der Einwohnerschaft fand des Abends eine allgemeine Feier im Zimnyschen Saale statt. In einer kernigen Begrüßungsansprache gedachte der kommissarische Gemeindevorsteher Sikorski des 44. Geburtstages unseres Reichskanzlers. Der Vertreter der hiesigen SA.-Formation, Pilch, feierte in seiner Festrede das erwachende Deutschland und die Verdienste seines geistigen und politischen Führers, worauf nach einem dreifachen „Sieg-Heil" das Deutschlandlied angestimmt wurde. Umrahmt waren die Festreden von Gedichtsvorträgen, von turnerischen Darbietungen des Turn- und Spielvereins, von herrlichen Liedervorträgen des Männergesangvereins und den Darbietungen der Landwehr-Vereins-Kapelle. Am Nachmittag fand aus dem Erlös einer öffentlichen Sammlung die Speisung von etwa 1400 bedürftigen Ortseinwohnern statt.

Miedar

* **Hitler-Feier.** Anläßlich des 44jährigen Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler wurde vom Stahlhelm eine Hitler-Eiche gepflanzt. Eine zweite Eiche wurde auch zu Ehren des ersten Bundesführers Franz Seldte gepflanzt. Der Ortsgruppenführer, Leutnant a. D. Mannigel, hielt die Festrede, in der er den Werdegang des Reichskanzlers in kurzen Worten schilderte. Daraufhin wurden die Eichen dem Revierförster Kutschera zu treuer Obhut und Pflege übergeben.

Gleiwitz

* **Der Tag der deutschen Arbeit.** Die Organisation des Feiertages der deutschen Arbeit liegt in Händen der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, Wilhelmstraße 26, Telephon 3890. Die Organisationsleitung weist darauf hin, daß dieser Tag, der früher von den Marxisten für eine hemmungslose Klassenkampfhetze und Gottlosenpropaganda benutzt wurde, von nun an der Ehrentag der deutschen Arbeit sein soll. Ueber alle Stände, Berufsgruppen und Konfessionen hinweg soll das schaffende Deutschland an diesem Tage den Sieg der Idee der Volksgemeinschaft bekunden. Bei dem Festumzug marschieren grundsätzlich die Angehörigen der Betriebe und Behörden geschlossen. Die Gewerkschaften, Innungen, Kriegervereine, Schützenvereine, Turn- und Sportvereine und Jugendbünde treten um 7.30 Uhr auf dem Krakauer Platz an. Zur Uebersicht über die zu erwartende Beteiligung soll jede Vereinigung eine schriftliche Anmeldung mit Angabe der Beteiligungsstärke an die genannte Kreisleitung der NSBO. ergehen lassen.

* **Meldeliste für Angestellte jüdischer Anwälte.** Auf Grund des Erlasses des Preußischen Justizministers vom 6. April 1933 ist beim Oberlandesgericht in Breslau eine Liste eingerichtet worden, in die alle infolge der Maßnahmen der Preußischen Justizverwaltung in den letzten Wochen entlassenen Büroangestellten der jüdischen Rechtsanwälte und Notare auf Antrag aufzunehmen sind. Anträge auf Eintragung sind dorthin zu richten.

* **Verbandstagung der Baugenossenschaften.** Der Reichsverband deutscher Baugenossenschaften tagt in diesem Jahr in Gleiwitz, und zwar am 26. und 27. Mai. Die Vorarbeiten für eine würdige Ausgestaltung der Tagung sind bereits im Gange. Es wird damit gerechnet, daß die Tagung 600 bis 700 Teilnehmer finden wird.

* **Neue Fuhrwerkswaage am Feuerwehrdepot.** Es hat sich als notwendig erwiesen, die amtliche Fuhrwerkswaage am Feuerwehrdepot an der Breslauer Straße durch eine neue Waage zu ersetzen. Mit den Arbeiten für den Einbau der neuen Waage wird bereits begonnen. Da der Einbau wohl 14 Tage dauern wird, gilt die an der Gasanstalt befindliche Fuhrwerkswaage als die amtliche Waage.

* **Platzkonzert auf dem Ringe.** Anläßlich der Werbeveranstaltung der Volksspende Niobe findet am kommenden Sonntag in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem Ringe ein Platzkonzert statt, das von der gesamten Feuerwehrkapelle unter Leitung von Feuerwehrobermusikmeister W. Peckmann und unter Mitwirkung des gesamten Spielmannzuges ausgeführt wird.

* **Stadttheater.** Es wird nochmals auf das am Dienstag um 20,15 Uhr stattfindende Gastspiel der Kampfbund-Gastspielbühne aufmerksam gemacht. Das Stück „Es brennt an der Grenze" gelangt zur Aufführung. Die Preise sind sehr niedrig gehalten.

* **Durch Einbruch 14 Fahrräder gestohlen.** In den Lagerraum des Karl-Legien-Heims an der Birken-Allee wurde ein Einbruch verübt. Es wurden 14 neue Fahrräder entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt. Es handelt sich um Räder der Fabrikmarke „Lindkar".

Tost

* **Generalversammlung der Feuerwehr.** Schriftführer Böhm wies in seinem Jahresbericht die Tätigkeit der Wehr nach. Die Feuerwehr erhöhte ihre Schlagfertigkeit durch die Anschaffung einer 18 Meter hohen Steigeleiter. Der Bau eines neuen Gerätehauses dürfte nach einer Erklärung des kommissarischen Bürgermeister von Damm noch im Laufe dieses Jahres erfolgen. Bürgermeister a. D. Hencinski legte das Amt des ersten Vorsitzenden, das er 34 Jahre verwaltet hatte, nieder. Die Versammlung beschloß, den scheidenden Vorsitzenden zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Einstimmig wurde nun zum vorläufigen Vorsitzenden der Feuerwehr kommissarischer Bürgermeister von Damm gewählt.

* **Vom Kriegerverein.** In dem Appell des Kriegervereins wurde zum 2. Schriftführer Georg Hanke gewählt. Der Verkehrsreferent der Deutschen Lufthansa AG., Friedrich Erler, hielt einen von Lichtbildern erläuterten Vortrag über „Deutsche Luftfahrt".

Peiskretscham

* **Speisung.** Aus Anlaß von Hitlers Geburtstag hatte der kommissarische Bürgermeister Pietzuch als Magistratsdirigent eine Sammlung unter den Bürgern der Stadt veranstaltet, aus deren Erträgnissen eine Speisung durchgeführt wurde. Ueber 600 Personen erhielten ein warmes Mittagessen.

* **Deutscher Abend.** Die SA. veranstaltet, nachdem sie nachmittags einen Umzug durch die Stadt gemacht hatte, in den beiden größten Sälen der Stadt einen Deutschen Abend. Beide Säle waren überfüllt von SA.-Mitgliedern und ihren Angehörigen und geladenen Gästen aus den nationalen Verbänden. Der Hoffmannsche Männergesangverein eröffnet den Abend mit den wuchtigen Männerchören „Deutschland, dir mein Vaterland" und „Verzage nicht du deutsches Volk". Der Ortsgruppenführer, Wollnitza, begrüßte die SA. und überreichte 40 alten Kämpfern aus der Ortsgruppe eine Ehrenurkunde.

Unterhaltungsbeilage

Storchlegenden

Die Wissenschaft entlarvt den vermenschlichten Vogel

Dr. E. Schüz, Vogelwarte Rossitten

Kaum ein Tier der freien Natur weiß so die Aufmerksamkeit des Menschen zu fesseln wie der weiße Storch, und daher kommen die Irrtümer vermenschlichender Naturbetrachtung diesem Vogel gegenüber besonders deutlich zum Ausdruck. Es ist eben sehr schwer, sich auch nur entfernt in ein Wesen zu versetzen, das ungleich mehr als der Mensch durch ererbte Triebe geleitet wird und ganz jenseits der Begriffswelt von Gut und Böse steht. Wie oft es üblich ist, an solche Geschöpfe einen menschlichen Maßstab anzulegen und sie entsprechend einzuschätzen, sollen ein paar Beispiele vom weißen Storch zeigen

Die Gattentreue des Storches soll besonders ausgeprägt sein, und man hebt sie bisweilen rühmend hervor; ja, verwitwete Einzelstörche sollen sich aus Trauer über den Verlust des Gemahls keinen neuen Gefährten mehr suchen. Tatsächlich halten wohl oft Paare zur Brutzeit Jahre hindurch zusammen, und sie wehren sich sogar vereint gegen Nestfeinde. Der Irrtum der üblichen Beurteilung wird uns aber im Frühjahr klar, wenn wir sehen, daß ein Storch (wohl meist das Männchen) Tage und Wochen vor dem zweiten Vogel eintrifft; die Störche haben sich also auf der weiten Winterreise getrennt, sie kennen sich gewissermaßen nicht mehr, und sie finden sich dann erst wieder durch Zusammentreffen am Horst, durch Ortstreue — oder vielleicht auch nicht, denn es ist anzunehmen, wenn auch noch nicht sicher, daß mancher Storchgatte bei der Rückkehr den Partner schon versorgt findet.

Das Brutleben der Störche gibt besonders reichlich Gelegenheit zur Erkenntnis, daß die so zweckmäßigen und scheinbar durchdachten Handlungen bei Brut und Aufzucht der Jungen Ergebnis nicht von Ueberlegung, sondern von ererbten Trieben sind. Es kommt oft vor, daß das Nesthäkchen der Brut aus dem Horst fällt oder herabgestoßen wird. Wenn der Hofbesitzer besorgt den kleinen Storch zurückbringt, muß er meist erleben, daß der Elternvogel das eigene Kind mit Schnabelhieben aufnimmt, ja sogar tötet und über Bord wirft. In nahrungsarmen Jahren soll diese uns grausam scheinende Gewohnheit häufiger sein als in guten Zeiten. Es handelt sich dabei um eine sehr zweckmäßige Maßnahme, da bei Nahrungsknappheit die Preisgabe des Schwächlings den gesunden Geschwistern eine bessere Aufzucht gewährleistet. Der alte Storch, der den nicht mehr normal gierenden Jungvogel als Fremdkörper empfindet und entfernt, handelt ohne Kenntnis dieses Erfolgs und rein triebmäßig, so daß man diesen arterhaltenden Vorgang weder als überlegt noch als schlecht bezeichnen kann.

In vielen Menschen lebt die Vorstellung, als ob die alten Vögel die Jungen das Fliegen lehren. Damit steht nicht im Einklang, daß vom Menschen aufgezogene Vögel ebenso das Fliegen erlernen wie unter der Obhut der eigenen Eltern. Unsere Jungstörche vor dem Fenster pflegen ihre Flugübungen mit Vorliebe dann abzuhalten, wenn die alten Störche nicht am Nest sind — verständlicherweise, denn bei Anwesenheit der Alten heißt es, für die Futteraufnahme bereit zu sein. Gewiß kann das Vorbild der Artgenossen und besonders der Eltern bestimmte Leistungen, wie die Ausbildung der normalen Stimme bei Singvögeln, fördern, aber dies ist kein Lehren oder gar Erziehen, sondern unbeabsichtigte Weckung vorhandener Anlagen.

Die meisten Fähigkeiten kommen ohne Vorbild zur Entfaltung, so das Fliegen, so auch das Klappern des Storchs, denn schon die eben ausgeschlüpften Jungen können klappern, wenn auch zunächst unhörbar. Wir haben auch Mühe, die großen Leistungen des Vogelzugs als reine Triebhandlungen zu verstehen. Die Störche Ostdeutschlands ziehen im Spätsommer nach Palästina und dem Nilgebiet ab und gelangen etwa im November bis in das östliche Südafrika. Man sollte meinen, daß wenigstens bei diesen gegen 10 000 Kilometer weit führenden Wanderungen ein Erlernen des Zugwegs im Spiele sei, allein die auf der Vogelwarte Rossitten ausgeführten Versuche zeigten, daß auch verspätet und also gewiß ohne Führung von Altstörchen aufgelassene Jungvögel den richtigen Weg einzuschlagen wissen; Rückmeldungen dieser (beringten) Versuchsstörche südlich des Mittelmeers liegen allerdings nicht vor. Jedenfalls steht fest, daß die jungen Störche und überhaupt jungen Zugvögel beim Antritt der Reise keine Vorstellung von einem Ziel haben, ja, sie kennen überhaupt nicht ein Ziel, denn sie wandern eben bis zum Erlöschen ihres Zugtriebs, und normalerweise sind sie inzwischen in dem von uns als Winterquartier bezeichneten Gebiet angelangt. Da der Storch verhältnismäßig alt wird (wohl nicht selten 10 bis 20 Jahre), besteht trotzdem die Möglichkeit, daß der einzelne Vogel Eigenarten des Zugwegs erlernt, eine Kenntnis günstiger und ungünstiger Strecken erwirbt und daraus Nutzen zieht. Nachweislich ist ja, wenigstens bei nicht kurzlebigen Arten, das Gedächtnis des Vogels für gewisse, durch Auge oder Gehör aufgenommene Eindrücke durchaus nicht gering.

Dieser letzte Punkt veranlaßt die ausdrückliche Feststellung, daß nicht alle Handlungen des Vogels auf ererbte Triebe zurückgeführt werden dürfen. Die Vögel wissen sich auch Erfahrungen zunutze zu machen, durch „Selbst-Dressur", die im Leben der Vögel, besonders der höheren Arten, eine gewisse Rolle spielt. Die nächste Stufe geistiger Leistungen wäre die Einsicht in eine gewisse Sachlage und als Ergebnis eine Verstandeshandlung in engerem Sinn: diese Fähigkeit tritt in der Vogelwelt fast ganz zurück, soweit wir bis jetzt beurteilen können.

Politisch Andersgesinnte

Von Jo Hanns Rösler

Zeitgenosse ging über die Straße und stieß versehentlich an einen politisch Andersgesinnten beim Vorbeigehen an. Es war ein leichtes Anstreifen, es lag wirklich keine Absicht darin, wie hätte sich auch Zeitgenosse dies in den unruhigen Stunden getraut. Aber Zeitgenosse fürchtete durch die Meldungen seiner Parteiblätter voll höllischer Angst, daß der politisch Andersgesinnte eine beabsichtigte Anrempelung vermuten könne. Er entschuldigte sich daher in übertriebener Form:

„Verzeihen Sie vielmals — ein Versehen — tausendmal Vergebung —".

Der andere nickte freundlich und ging weiter.

„Bitte, keine Ursache", sagte er.

Zeitgenosse eilte hinter ihm her.

„Es lag wirklich nicht in meiner Absicht."

„Schon gut."

„Ich rutschte aus — ein dummer Zufall."

„Ja, Ja,"

„Wenn ich recht verstehe, machen Sie mir keinen Vorwurf?"

„Nein, Nein."

„Sie tragen es mir auch nicht nach? Sie lassen Großmut walten?"

Dem politisch Andersgesinnten wurde es allmählich zu dumm.

„Lassen Sie mich gefälligst ungeschoren", sagte er.

Zeitgenosse heftete sich weiter an seine Fersen.

„Ich wußte es ja!", jammerte er, „jetzt sind Sie böse auf mich! Sie denken, ich habe absichtlich an Sie gestoßen — glauben Sie bitte nur das nicht, es war wirklich ein Versehen, ich schwöre es!"

Der politisch Andersgesinnte blieb stehen.

„Herr! Ich verbitte mir Ihre Belästigungen! Ich habe für derartige Dummheiten keine Zeit. Gehen Sie Ihrer Wege!"

„Nicht bevor —"

„Sie sollen Ihrer Wege gehen!"

„Aber —."

Dem andern stieg das Blut zu Kopf. Aber er beherrschte sich. Mit Kraft dämmte er die aufwellende Wut.

„Zum letzten Male bitte ich Sie", sagte er, „mir den Weg freizugeben. Ich habe nichts bemerkt, ich habe Ihnen nichts zu verzeihen. Sind Sie nicht so zimperlich! Uebrigens kann das im Gedränge leicht geschehen. Also was wollen Sie noch von mir?"

„Nichts, nichts, Herr!" — der Zeitgenosse wich nicht vom Fleck, „ich dachte nur — man liest jetzt so viel — man spricht von Ihrer Willkür — Ihren Roheiten —"

„Machen Sie, daß Sie weitverkommen!"

„Ich —"

„Aber schnell!"

Zeitgenosse umschlang die Knie des Andersgesinnten.

„Schlagen Sie mich nicht tot! Schlagen Sie mich nicht tot!"

„Loslassen! Loslassen sage ich!"

„Gnade! Gnade!"

Zeitgenosse krallte sich in seiner Todesangst fest in die Waden des Andersgesinnten. Dem blieb nichts übrig, als sich mit einem kräftigen Ruck freizumachen. Zeitgenosse fiel auf den Rücken. Jetzt aber begann Zeitgenosse laut zu schreien: „Hilfe! Hilfe! Mörder am Werk! Er hat mich zu Boden geschlagen! Seht her, wie ich hier liege! So sind sie — die andern! Das muß in die Zeitung!

Das muß in die Zeitung!"

Und siehe, es kam in Zeitung.

Und deswegen sah die Welt gestern so aus, wie sie aussah.

Die Fahnen jubeln

Lang schwieg des Herzens liederreicher Mund
Die Welt, die Zeit, das Herz war krank
Gut ist nun alles, alles ist gesund
Die Luft ist selig voll von neuem Sang.

Was hob den Stein vom Grab? zum Himmel mich?
Was läßt die Fahnen jubelnd wehn?
Es ist: ich liebe dich und du liebst mich
Es ist: daß wir zusammengehn.

Franz Alfons Gaida GDS.

Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

46

Rechtsanwalt Klinck hat Mühe, seinen Triumph nicht zu deutlich zu zeigen: „Ich komme, Herr Landgerichtsrat, um die Haftentlassung meiner Klientin zu beantragen. — Dieser Mann hat soeben bei mir gestanden, daß er der Schuldige ist. Er hat dem ahnungslosen Molari . . ."

„Danke, danke, Herr Rechtsanwalt", fällt ihm Heydenreich ins Wort. „Was Sie mir da sagen wollen, ist mir nicht unbekannt. Auch den Namen kann ich Ihnen nennen." Und sich zu Klaus wendend: „Sie heißen Klaus Putbreese und sind Theaterarbeiter, — nicht wahr?"

Klinck und Putbreese machen beide sehr erstaunte Gesichter.

Heydenreich aber fährt mit einem überlegenen und milden Lächeln fort: „Ich kann Sie nur beglückwünschen, Putbreese, daß Sie sich zu diesem Geständnis entschlossen haben. Es kann sich bei der Beurteilung ihres Falles nur günstig auswirken, daß Sie nicht einen anderen Menschen für Ihre Tat büßen lassen wollten. Sie haben noch gerade rechtzeitig freiwillig gestanden. In einer Viertelstunde wären Sie nämlich so wie so verhaftet worden. Sehen Sie einmal her!" — Heydenreich nimmt die Pistole vom Tisch und hält Klaus die Stelle an der Unterseite des Laufes vor die Augen. — „Was steht hier eingekratzt? — wenn auch schon etwas matt, aber doch deutlich zu erkennen? — K. P.! Und das heißt: Klaus Putbreese! — So, und nun erzählen Sie einmal genau, wie Sie es gemacht haben, Ihre eigene Pistole in die Tasche von Herrn Molaris Jackett zu praktizieren!"

Einen Augenblick ist etwas wie Erstaunen über Klaus Putbreeses Gesicht gegangen. Dann aber sagt er mit fester Stimme: „Herr Landgerichtsrat, Sie haben mein Geständnis, und Sie haben auch den Beweis für meine Schuld. Ueber die Motive für meine Tat und die Ausführung verweigere ich jede Aussage."

„Schön, schön, lieber Freund!" sagt Heydenreich mild. „Das wird sich dann alles schon finden. Vorläufig überlasse ich Sie ein Weilchen sich selbst. Nachher unterhalten wir uns weiter."

Der Untersuchungsrichter klingelt nach dem Diener, gibt Befehl, den neuen Untersuchungsgefangenen abzuführen und fügt hinzu:

„In der nächsten Stunde wünsche ich nicht gestört zu werden. Ich bin für niemand zu sprechen, — verstanden?"

Und nachdem er mit Klinck die Frage der Haftentlassung Alfs besprochen und den Anwalt verabschiedet hat, streckt er sich mit einem wohligen Seufzer auf dem Ledersofa aus: „Also endlich! — endlich haben wir ihn!"

27.

Der enttäuschte Befreier

Schon am nächsten Morgen können die „Dornburger Neuesten Nachrichten" ihren Lesern Mitteilung von der sensationellen Wendung in der Mordsache Molari machen, während der „Dornburg-Langenauer Bote", wie immer, um einen halben Tag nachhinkt.

Ohne zunächst auf genaue Einzelheiten einzugehen, wird der Oeffentlichkeit von dem Geständnis Putbreeses Kenntnis gegeben und von der Entdeckung, daß die Mordwaffe nicht aus der Requisitenkammer des Theaters stammte, sondern Eigentum des Bühnenarbeiters war. Ueber die Motive zu seiner diabolischen Handlung befragt, habe Putbreese zunächst jede Auskunft verweigert, endlich aber ausgesagt: er habe die junge Schauspielerin von der Person Molaris (der ihr unter reichlich mystischen Drohungen seit Wochen nachgestellt haben soll) befreien wollen. Wahrscheinlicher aber sei wohl, — fügt der Bericht hinzu — daß es sich bei Putbreeses Tat um einen raffinierten Racheakt gegen den Oberregisseur handele, der, wie immer mehr durchsickere, durch seine schroffe Art besonders beim technischen Personal sehr unbeliebt gewesen sei. Wenn auch eine Mittäterschaft der Christiansen noch nicht ganz außer Frage gestellt sei, so werde sie doch immer unwahrscheinlicher, so daß wohl mit einer baldigen Haftentlassung der Schauspielerin gerechnet werden dürfe. —

Diese letzte Vermutung trifft zu: Schon am nächsten Tage wird Alf aus der Haft entlassen. Rechtsanwalt Paul Klinck, der sie aus dem Untersuchungsgefängnis abholt, tritt ihr freudestrahlend entgegen. Obwohl ihm Alfs Befreiung ohne Putbreeses freiwilliges Geständnis vor der Hauptverhandlung sicher nicht gelungen wäre, fühlt er sich im Ueberschwang seiner Gefühle doch als ihr Retter, und eine bange Hoffnung steigt in ihm auf: Vielleicht wird diese Situation und diese Stunde ihm doch Alfs Herz öffnen!

Aber die erwartungsvolle Freude schwindet schnell wieder von Paul Klincks Gesicht: Stumm und starr steht ihm Alf gegenüber. Es ist, als sähe sie durch ihn hindurch, und als drängen seine Worte gar nicht zu ihren Ohren.

Er faßt sie an den Schultern, als wolle er sie wachrütteln: „Fräulein Christiansen, kommen Sie doch zu sich! Haben Sie denn nicht verstanden, was man Ihnen mitgeteilt hat und was ich Ihnen jetzt schon zum dritten Male wiederhole? Sie sind frei! Keine Spur von Verdacht besteht mehr gegen Sie! Der Bühnenarbeiter Putbreese ist der Täter!"

Alf verharrt in ihrer Starrheit. „Sie dürfen sich keinerlei Vorwürfe machen, Fräulein Christiansen! Nicht die geringste Mitschuld trifft Sie! Sie sind das blinde und unschuldige Werkzeug eines wahnsinnigen und rachsüchtigen . . ."

„Schweigen Sie! Ich lasse ihn nicht beschimpfen!" —

Alf schreit es dem Anwalt wie eine Drohung ins Gesicht. — „Für mich hat er es getan! für mich! Oh hätte ich doch selbst den Mut gehabt, diesem Schurken das Todesurteil zu sprechen! — hätte ich ihn doch bewußt und mit voller Absicht getötet! Dann brauchte jetzt nicht ein anderer für mich büßen, der . . ." Ein wildes Aufschluchzen erstickt ihre Worte.

Paul Klinck legt tröstend den Arm um ihre Schultern: „Fräulein Alf, liebe Alf, glauben Sie doch so etwas nicht! Ich gebe zu, ein gewisses Anstandsgefühl hat er gezeigt, indem er keinen Unschuldigen büßen lassen wollte. Aber daß er es für Sie getan hätte, das ist eine schöne Erfindung von ihm, mit der er diesen feigen Racheakt heroisch aufputzen will."

„Halt! Ich verbiete Ihnen, in diesem Tone von Klaus Putbreese weiterzusprechen! Er wußte von Molaris Drohungen und hat . . ."

„Ja, gut, er wußte ein wenig davon. Aber das hat ihn sicherlich nicht veranlaßt, Molari nach dem Leben zu trachten. Er hat sich die zufällig erlangte Kenntnis, daß Molari Sie unter irgendwelchen Drohungen bedrängte, einfach zunutze gemacht. Ueberlegen Sie doch selbst: Wie sollte dieser Mann dazukommen, für Sie einen Mord . . .?"

Paul Klinck vollendet die Frage nicht. Ein plötzliches Verstehen geht über sein Gesicht: Ist es denn so unmöglich, daß — ebenso wie er selbst und mancher andere in Dornburg — auch ein einfacher Arbeiter sich in dieses seltsam schöne Mädchen verliebt hat? Kann sich nicht die stumme und hoffnungslose Leidenschaft eines primitiven Menschen durch eine solche überspannte Tat einen Ausweg gesucht haben?

Ein paar Augenblicke sinnt Paul Klinck schweigend nach. Dann sagt er: „Wenn das wirklich so wäre, dann würde die Beurteilung des Falles bestimmt milder ausfallen. Man könnte dann vielleicht das Schlimmste von ihm abwenden."

Der Jurist in ihm ist wieder erwacht, drängt für Augenblicke seine Empfindungen für Alf ein wenig zurück. Seine Stimme nimmt einen anderen, sachlicheren Ton an:

„Ich wäre nicht abgeneigt, die Verteidigung des Putbreese zu übernehmen — ich meine natürlich, unentgeltlich. Der Mann ist sicher nicht in der Lage, einen guten Anwalt zu bezahlen. Und ein Offizialverteidiger kann sich der Sache doch nicht ganz so intensiv . . . Nun, das wird sich alles noch finden. Vor allem müssen Sie mir jetzt auf meine Fragen lückenlos und wahrheitsgetreu antworten. — Kannten Sie den Putbreese genauer, Fräulein Christiansen?"

„Nein."

„Haben Sie nie mit ihm gesprochen?"

„Doch, zweimal, — nein, dreimal sogar."

„Wie kam das?"

„Ich hatte das Gefühl, daß er gern einmal mit mir sprechen wollte, aber er traute sich wohl nicht. — Das klingt natürlich lächerlich, wenn ich als ganz simple Person und als kleine Anfängerin so etwas sage. Aber für ihn war ich wohl als Schauspielerin . . . Ich weiß wirklich nicht, weshalb er es nicht wagte . . . Oder es hat vielleicht auch einen anderen Grund . . . Nein, ich weiß es nicht."

Dem Anwalt ist Alfs leichte Verlegenheit nicht entgangen: „Sie sagen mir doch die volle Wahrheit?"

„Bei Gott!"

„Also er wagte offenbar nicht, mit Ihnen zu sprechen, und da haben Sie Ihrerseits das erste Wort gesprochen?"

„Ja."

„Weshalb haben Sie das getan? — Aus Mitleid?"

„Nein, das ist wohl nicht das richtige Wort. Ich . . . ich fand, daß er ein so gutes Gesicht hatte. Und an seiner Sprache hatte ich gleich gemerkt, daß er von der Wasserkante ist. Er kam mir in dieser fremden Umgebung wie ein Stück Heimat vor."

„Und haben Sie dann lange zusammen gesprochen? Und was?"

„Das erstemal nur gleichgültiges Zeug. Ich habe ihn gleich auf Platt angeredet. Und das überraschte und freute ihn sehr, denn er hatte an meiner Sprache nicht gemerkt, daß ich auch von der Küste stamme."

„Und das zweitemal?"

„Da hat er mir gesagt, daß er wohl merke, wie mich Molari quälte, — und ich könnte ganz über ihn verfügen, wenn ich Hilfe gegen Molari brauche. Er sagte das eigentlich wie ein ganz gebildeter Mensch. Das wunderte mich — bei seiner Stellung. Ich hätte mich gern noch länger mit ihm unterhalten. Aber da rief mich Molari ab. Er hatte gesehen, daß ich mit Putbreese sprach und machte mir Vorhaltungen darüber. Er sagte, es sei unschicklich für eine Schauspielerin des Landestheaters, sich mit einem Bühnenarbeiter zu unterhalten. — Ich habe Molari geantwortet: das sei wohl meine Sache; und wenn alle Menschen auf der Welt so anständig wären wie dieser Bühnenmeister, dann wäre das Leben angenehmer."

„Sie haben sich also an Molaris Verbot nicht gekehrt?"

„Ich hätte mich bestimmt nicht daran gekehrt", erklärte Alf entschieden, „aber es ergab sich vorläufig keine Gelegenheit mehr, mit Putbreese zu sprechen. Er hatte wohl auch bemerkt, daß Molari mir Vorwürfe gemacht hatte, und vermied es deshalb offensichtlich, in meine Nähe zu kommen. Er war sehr taktvoll . . . und mir gegenüber immer etwas scheu."

„Aber Sie sagten doch, Sie hätten im ganzen dreimal mit Putbreese gesprochen?"

„Ich habe mich da nicht ganz deutlich ausgedrückt: Das dritte Mal hat er nur zu mir gesprochen. Ich hatte keine Zeit, ihm etwas zu antworten — leider! — denn er zog sich sofort wieder zurück."

(Fortsetzung folgt).

Wohlvorbereitet durch ein Leben voll rastloser Arbeit und den Empfang der hl. Sterbesakramente verschied heute mein herzensguter Gatte, mein treusorgender Vater und lieber Schwiegervater

Oberinspektor i. R. Franz Greinert

Tost, Gleiwitz, den 19. April 1933.

Amalie Greinert, geb. Leuthold
Käthe Pillawa, geb. Greinert
Karl Pillawa, Lehrer.

Bestattung: Sonntag, den 23. April, nachm. 3,30 Uhr, vom Trauerhause, Tost, Oratschwerstraße.
Requiem: Montag, 8 Uhr, kath. Pfarrkirche.

Unerwartet verschied am 19. April 1933

Herr Vorstandsvorsitzender Oberinspektor Greinert

In ihm beklagen wir den Verlust eines hochgeschätzten Vorgesetzten, dessen edle Gesinnung, lautere Charaktereigenschaften, Pflichttreue und unermüdliche Arbeitskraft uns stets ein Vorbild bleiben werden. Wir werden seiner stets dankbar und in Ehren gedenken.

Die Beamten und Angestellten der Landkrankenkasse für den Kreis Tost-Gleiwitz.

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres herzgeliebten Väterchens, des **Rechnungsdirektors i. R. Emanuel Schliwa,** sagen wir hierdurch allen, so auch der Bergverwaltung der Bergwerksgesellschaft der Georg von Gieschesche Erben zu Beuthen, den Abordnungen der Belegschaft der cons. Heinitz- und Bleischarley-Gruben, dem Sängerbund, dem Kirchenchor und der Hochw. Geistlichkeit von St. Maria, insbesondere dem Herrn Pfarrer Hrabowsky für die tröstenden Worte am Grabe unsern tiefgefühltesten Dank.

Eleonore und Martha Schliwa.

Beuthen OS., den 21. April 1933.

Wolfgang

Mit großer Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen an

Dipl.-Ing. H. J. Salau u. Frau,
Elisabeth, geb. Lohmar

Beuthen OS., den 21. April 1933.

Sportnachrichten

Reichsausschuß zum „Tag der nationalen Arbeit"

Im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen die ihm angeschlossenen Reichsverbände und die Stadtverbände für Leibesübungen aufgefordert, sich an den **Aufmärschen**, die in allen Städten stattfinden, mit allen Kräften zu beteiligen. Die Turn- und Sportverbände und die Stadtverbände sollen sich danach sofort mit den von der NSDAP. örtlich eingesetzten Leitungen der Aufmärsche **in Verbindung setzen** und die Einzelheiten der Teilnahme verabreden. Die deutsche Turn- und Sportbewegung wird bei dieser großen nationalen Kundgebung für den im Fest der nationalen Arbeit verkörperten Gedanken der **Volksgemeinschaft** durch rege Beteiligung der Vereine Zeugnis ablegen.

Olympische Spiele 1936 nur in Berlin

Eine Erklärung von Graf Baillet-Latour

Der Vorsitzende des Internationalen Olympischen Komitees, Graf **Baillet-Latour**, äußerte sich Pressevertretern gegenüber zu der aufgeworfenen Frage einer Verlegung der Olympischen Spiele 1936 und bemerkte dazu, daß sich an dem Beschluß, die Spiele 1936 in Berlin stattfinden zu lassen, **nichts geändert** habe. Die Auffassung des Internationalen Olympischen Komitees gehe nach wie vor dahin, daß die Olympischen Spiele von den Interessen des Friedens und des guten Einvernehmens zwischen den Teilnehmern beherrscht werden müßten. Jedes Volk und jede Rasse müsse mit voller Gleichberechtigung an den Spielen teilnehmen können. Aber dies bedeute nicht, daß sich das Internationale Olympische Komitee mit den **inneren Angelegenheiten Deutschlands** befassen müsse. Wenn Deutschland seinerseits keine jüdischen Sportsleute mit seiner Vertretung beauftrage, sei das dann **seine Sache**. Das Olympische Protokoll dürfe nicht auf engherzige Weise ausgelegt werden. Man werde sich daher auf der Tagung in **Wien** sehr eingehend mit diesen Fragen beschäftigen.

Erste Davispokalkämpfe in Europa

England führt 2:0 gegen Spanien

Die diesjährigen Kämpfe um den Davispokal wurden in der Europazone am Freitag in **Barcelona** mit dem Tennisländerkampf Spanien — England eingeleitet. **Perry** besiegte den Deutsch-Spanier Maier 7:5, 7:5, 6:2, und ebenfalls nur 3 Sätze brauchte **Austin**, (6:0, 6:3, 6:2) gegen Sindreu. England führt somit schon am ersten Tage mit 2:0, und an einen Enderfolg der Briten ist damit kaum noch zu zweifeln.

Schwedens König spielte in Berlin

Schwedens tennisbegeistertes Staatsoberhaupt, **König Gustav**, der auf allen großen Turnierplätzen unter dem Decknamen Mister G. eine bekannte Erscheinung ist, ließ es sich nicht nehmen, auf der Durchreise in **Berlin** auf den Rot-Weiß-Plätzen schnell einen kleinen Tenniskampf zu bestreiten. Mit **Prenn** als Partner gewann der schwedische König ein Doppel gegen das starke Paar von **Cramm/Kleinschroth** mit 6:2, 5:7, 6:2.

ADAC.-Reichsfahrt durch Oberschlesien

In der Zeit vom 2.—6. Mai d. J. führt der ADAC. seine 9. **ADAC.-Reichsfahrt** für Personenkraftwagen und Krafträder mit und ohne Seitenwagen durch. Die Fahrtstrecke geht von Eisenach über Berlin—Frankfurt a. d. O.—**Beuthen** OS.—Dresden—Passau nach Heidelberg. Am Mittwoch, dem 3. Mai, und Donnerstag, dem 4. Mai, geht die Fahrt durch unsere Provinz, und zwar auf der Strecke **Kreuzburg—Peiskretscham—Beuthen OS.,** wo übernachtet wird, und von Beuthen OS. über **Gleiwitz—Ratibor—Neustadt nach Patschkau** und so fort. Die Organisation der Veranstaltung innerhalb der Provinz Oberschlesien obliegt dem Gau 20 Oberschlesien des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs, der für einen reibungslosen Verlauf die hauptsächlichsten Vorbereitungen bereits getroffen hat. Seit 1929 wird also zum ersten Male wieder eine große Zuverlässigkeitsfahrt seitens des ADAC. auch durch Oberschlesien geführt. Wie wir hören, liegen, trotzdem die Meldefrist noch nicht abgelaufen ist, schon so viele Nennungen vor, daß die Durchführung der Fahrt auf alle Fälle **gesichert** ist. Unter den Teilnehmern werden sich u. a. zahlreiche Angehörige der Polizei und der Reichswehr befinden.

Mehr als 700 Stundenkilometer Fluggeschwindigkeit

Die kürzlich von dem italienischen Flieger **Agello** bei Desenzano am Garda-See erzielte phantastische Rekordgeschwindigkeit im Flugzeug von 682,403 Stkm. ist an gleicher Stelle **bereits überboten** worden. Der Kommandant der italienischen Fliegerschule von Desenzano, **Bernasconi**, hat mit einer Spezialkonstruktion über einen 3-Klm.-Dreieckskurs eine Schnelligkeit von über 700 Stkm., nämlich 700,106 Stkm. herausgeflogen. Allerdings handelte es sich dabei nicht um einen offiziellen Weltrekordversuch, sondern nur um einen Probeflug.

„Kritik" des Benz-Denkmals

Zur Enthüllung des Benz-Denkmals, welches den Autopionier Dr. h. c. **Benz** in einem zeitlosen Gewande, einem langen Kittel darstellt, wird jetzt eine „Kritik" der 83jährigen Frau Benz bekannt, als sie das erste Mal das Denkmal sah. In ihrem Mannheimer Dialekt meinte sie: „Nu haw' ich mei ganz Lebe lang mei'm Karl die Strimp gestopft und für Schuh g'sorgt un sei Kleeder in Ordnung g'halte, und jetzt stellt mer'n **barfuß un im Nachthemd** uf's Denkmal!"

Paul de Bruyn gab auf

Beim Marathonlauf von Boston

Der frühere deutsche Marathonmeister Paul **de Bruyn** beeiligte sich auch in diesem Jahre an Amerikas bedeutendster Langstreckenprüfung, dem Marathonlauf von Boston, der über 26 Meilen = 41,438 Klm. führt. De Bruyn, der das Rennen im Vorjahre in 2:33:36,4 gewann, spielte diesmal keine gute Rolle. Nachdem er über die erste Hälfte des Weges noch in der führenden Gruppe gelegen hatte, fiel er dann immer mehr zurück und **gab kurz vor Schluß auf**. Sieger blieb der Amerikaner Leslie **Pawson** in 2:31:16, eine Zeit, die um mehr als 13 Minuten schlechter ist als die von dem siebenmaligen Gewinner Clarence de Mar im Jahre 1922 herausgelaufene Rekordzeit von 2:18:10.

Wieder Hockey in Beuthen

Nach längerer Ruhepause wird wieder der **Hockeybetrieb** in Beuthen aufgenommen. Am Sonntag trägt der neu gegründete **Hockeyklub Oberschlesien Beuthen** sein erstes Spiel aus. Die Beuthener haben sich den Ostoberschlesischen Meister **Hockeyklub Laurahütte** verschrieben. Gegen den spielstarken Gegner werden die Beuthener ihre beste Mannschaft ins Feld stellen. Es dürfte daher zu einem spannenden Kampfe kommen. Das Spiel, das auf dem **Schulsportplatz** in der Promenade ausgetragen wird, beginnt um 15 Uhr.

Deutscher Boxsieg in Paris

Eine ausgezeichnete Vorstellung gab der Berliner Bantamgewichtler Werner **Riethdorf** bei seinem Start gegen den Franzosen Cuart im „Paris-Ring". **Der Deutsche machte mit seinem Gegner wenig Umstände.** Bereits in der ersten Runde mußte Cuart den Boden aufsuchen, und nach einigen weiteren schweren Niederschlägen streckte er in der 2. Runde die Waffen. Der eindrucksvolle Sieg Riethdorfs wurde von den zahlreichen Zuschauern **mit großem Beifall** aufgenommen.

RSV. Schmalspur Beuthen — SV. Ost Groß Strehlitz 12 : 2

Neben dem Sportverein Karsten Centrum weilte auch RSV. Schmalspur in **Groß Strehlitz** und trug gegen SV. Ost ein Freundschaftsspiel aus. Trotzdem Schmalspur mit vier Mann Ersatz antrat, wurden die körperlich sehr **starken Groß Strehlitzer leicht geschlagen.** Vorher spielten die 2. Mannschaft, und auch hier stellte die Mannschaft von Schmalspur den Sieger mit dem hohen Torverhältnis von 11 : 1.

RSV. Schmalspur Frauen — RSV. Kandrzin Frauen 3 : 0

Die Damen-Elf von Schmalspur befand sich ebenfalls auf Reisen und spielte gegen die Damen des RSV. Kandrzin. Auch hier stellte die Frauenmannschaft von Schmalspur, die gut aufgelegt war, mit 3:0 den Sieger.

Sonntagsprogramm

Beuthen:

15,30 Uhr: **Beuthen 09 — Preußen 06 Ratibor,** Fußballfreundschaftsspiel (09-Platz).

16 Uhr: **SV. Fiedlersglück Beuthen — SV. Miechowitz,** Fußballfreundschaftsspiel (Fiedlersglück-Platz).

15,30 Uhr: **BBC. Beuthen — Grün-Weiß Beuthen,** Fußballfreundschaftsspiel (BBC.-Platz).

15,30 Uhr: **SV. Dombrowa — SV. Bleischarley Beuthen,** Fußballfreundschaftsspiel (Sportplatz im Stadtteil Dombrowa).

15 Uhr: **SV. Karsten-Centrum Beuthen — Polizei Beuthen,** Handballfreundschaftsspiel (DJK.-Sportplatz).

Gleiwitz:

15,30 Uhr: **VfB. Gleiwitz — Reichsbahn Gleiwitz,** Pokalvorschlußrunde im Fußball (Jahn-Sportplatz).

11 Uhr: **Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — Germania Sosnitza,** Fußballfreundschaftsspiel, (Jahnsportplatz).

14,30 Uhr: **Reichsbahn Gleiwitz — RSV. Schmalspur Beuthen,** Aufstiegspiel im Handball (Jahn-Sportplatz).

15 Uhr: **ATV. Gleiwitz — MTV. Laband,** Handballfreundschaftsspiel (Krakauer Platz).

11 Uhr: **Wartburg Gleiwitz — SV. Hindenburg Süd,** Handballfreundschaftsspiel (Wilhelmspark).

Mikultschütz:

15,30 Uhr: **Sportfreunde Mikultschütz — Spielvereinigung-VfB. Beuthen,** Fußballfreundschaftsspiel (Stadion).

Kandrzin:

15,30 Uhr: **RSV. Kandrzin — SV. Delbrückschächte,** Fußballfreundschaftsspiel (RSV.-Platz).

Ratibor:

10,30 Uhr: **Frühjahrswaldlauf des 3. Bezirks im Oberschlesischen Turngau.**

Oppeln:

15 Uhr: **Post Oppeln — Polizei Berlin,** Vorrunde zur Deutschen Handballmeisterschaft der DSB. (Stadion).

15,30 Uhr: **VfR.-Diana Oppeln — Frisch-Frei Hindenburg,** Fußballfreundschaftsspiel (VfR.-Diana-Platz).

17 Uhr: **Sportfreunde Oppeln — SV. Tillowitz,** Fußballfreundschaftsspiel (Sportfreunde-Platz).

Neudorf:

11 Uhr: **SV. Neudorf — SV. Delbrückschächte,** Fußballfreundschaftsspiel (Sportplatz in Neudorf).

Neiße:

10 Uhr: **SSC. Neiße — MSV. Schlesien Oppeln,** Aufstiegspiel im Handball (Stadion).

15 Uhr: **SV. Preußen Neiße — SV. Karf,** Fußball um den Kleinen Bezirksmeister (Stadion).

Treugelöbnis der Beuthener Kinderreichen für Hitler

Für vorstädtische Siedlungen und Mietensenkung

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. April.

Der Reichsbund der Kinderreichen hatte am Donnerstag abend im Kath. Vereinshaus eine Mitgliederversammlung. Der Saal war anläßlich des Geburtstages des Reichskanzlers Hitler mit dessem lorbeerumkränzten Bildnis und den Sinnbildern der nationalen Revolution ausgeschmückt. Der Vorsitzende, Lehrer Hyllus, hielt eine Ansprache, in der er des Geburtstages des Führers des deutschen Volkes gedachte. Die Kinderreichen, deren Kampf um die Gesundung der deutschen Familie zugleich ein Kampf für die Gesundung und den Wiederaufstieg des deutschen Volkes sei, fühlen sich verpflichtet, des Kanzlers ehrend zu gedenken und ihm ein Gelöbnis der Liebe und Treue abzulegen. Sie stehen zu seinem Ziel:

Ein freies Deutschland und ein einiges, glückliches, christliches deutsches Volk.

Sie haben besonderen Grund, dem Reichskanzler an seinem Geburtstage die Liebe und Verehrung zu bezeugen. Der RdK. stellte seit einem Jahrzehnt seine ganze Arbeit auf den Grundgedanken ein, daß nationale Erhebung in erster Linie sittliche Erneuerung des Volkes sein müsse und nur aus den Kräften der Familie heraus erwachsen könne. Die ganze Bundesarbeit war unter den Gedanken der Wiedererneuerung des deutschen Volkes gestellt. Aus einem Bericht der Bundesleitung über ihren Empfang beim Reichskanzler Hitler gehe hervor, daß dieser seiner vollen Uebereinstimmung mit den Grundgedanken des RdK. Ausdruck gab.

„Nicht das Wohl des einzelnen und nicht die Wirtschaft sei das Notwendigste, sondern das Volk in seiner Zukunft."

Aus der Ankündigung der neuen Reichsregierung, sie werde die Familie in den festen Schutz des Staates nehmen, schöpfen die Kinderreichen neue Hoffnung für Familie und Volk. Sie geloben an seinem Geburtstage für die Erreichung seiner Ziele mit allen Kräften mitzuarbeiten. Diesem Gelöbnis wurde mit einem dreifachen Hoch auf den Volkskanzler Hitler, das Vaterland und den Reichspräsidenten von Hindenburg Ausdruck verliehen.

Nach Verklingen des Deutschlandliedes hielt Lehrer Harnoth einen Vortrag über die schwebende Mietrechtlage. Er ging auf das Wesen und die Ursachen der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen ein, die er als einen notwendigen Eingriff in das Privatrecht darstellte. In den Gesetzesbestimmungen seien drei Grundpfeiler der Schutzgesetzgebung verankert: die öffentliche Wohnbewirtschaftung, der Schutz durch Höchstmietenbestimmungen und der Schutz der Wohnung gegen freie Kündigung. Hiervon seien seit dem 1. April nur noch die Schutzgesetzgebung wegen der gesetzlichen Miete und der gesetzliche Kündigungsschutz bei Wohnungen bis 900 Mark Jahresfriedensmiete unverändert in Kraft geblieben, ebenso auch bei solchen Wohnungen bis 500 Mark Jahresfriedensmiete, die nach Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes beim Freiwerden frei vermietet werden können. Die Versammlung nahm zu den

Wohn- und Mietfragen

Stellung und betonte die hohe Bedeutung dieser Fragen für die kinderreichen Familien. Zur Sicherung der Wohnung wird ein Wohnwirtschaftsgesetz als Dauerregelung für erforderlich gehalten. Eine Senkung der gesetzlichen Miete wurde als unumgänglich notwendig erachtet und darauf hingewiesen, daß die bisherigen Erfahrungen in unserer Grenzstadt die Erkenntnis brachten, daß

Bildung von vorstädtischen Siedlungen

das Mittel zur Behebung unserer Wohnungsnot und zur Ueberwindung des Wohnungselends, besonders der kinderreichen Familien, sei. Demzufolge wurde in einer Entschließung um eine gesetzliche Mietensenkung, um ein Dauerwohnwirtschaftsgesetz und um Gewährung von weiteren Mitteln für das Beuthener Siedlungswesen vorstädtischer Art gebeten.

Oberschlesische Wirtschaft

Die Zeitschrift „Oberschlesische Wirtschaft", die in der Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen, erscheint, bringt einen interessanten Aufsatz von Regierungs- und Baurat Müller, Oppeln, über das Wohnungs- und Siedlungswesen in Oberschlesien. Die Arbeit von Rechtsanwalt Dr. Simm „Der landwirtschaftliche Vollstreckungsschutz" verdient besonders hervorgehoben zu werden. Wirtschaftsberichte geben Aufklärung über die Lage in der oberschlesischen Industrie. Ferner wird über das Steuer- und Verkehrswesen gesprochen. Besondere Berücksichtigung finden die Fragen der Gesetzgebung und Verwaltung sowie sozialer Angelegenheiten.

Familienstreit mit Gummiknüppel und Messer

Interessante Berufungsverhandlung vor der Großen Strafkammer in Beuthen

Beuthen, 21. April.

Ein recht trauriges Bild der Verhältnisse in manchen Familien warf eine Berufungsverhandlung, die heute vor der Großen Strafkammer des Landgerichts stattfand. Auf der Anklagebank hatte eine ganze Familie, Vater, Mutter und zwei Söhne, Platz genommen, die mit zwei ebenfalls angeklagten Bekannten vor längerer Zeit in eine wüste Rauferei, die später in eine Messerstecherei ausgeartet war, verwickelt waren. Das greise Familienhaupt war in erster Instanz wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen zu sechs Monaten Gefängnis, seine Ehefrau zu einer Geldstrafe, einer der Söhne zu zwei Monaten Gefängnis und die beiden nichtverwandten Angeklagten zu Geldstrafen verurteilt worden.

Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Die angeklagte Familie hatte ein epileptisches Kind, das von der anderen Angeklagten angeblich dauernd verspottet wurde. Das kränkte den alten Vater. Aus einem nichtigen Anlaß war es dann zu Streitigkeiten gekommen, die sich schließlich in einer mörderischen Schlacht Luft machten. Mit

Gummiknüppeln, Messern, Scheren und Aexten

ging man aufeinander los, und Stiche und Schlagverletzungen waren das traurige Ergebnis der Auseinandersetzungen, als die Polizei endlich zugriff.

Heute beschäftigte sich die Berufungsinstanz letztmalig mit der Angelegenheit. Der Vorsitzende mußte alles aufbieten, damit man mit einem Schwall von Schimpfworten nicht erneut aneinander geriet. Immerhin bekam man bei den objektiven Zeugenäußerungen eine gewaltige Blütenlese aus dem Schimpfwörterrepertoire des Volkes zu hören. Die Verhandlung hatte das Ergebnis, daß die Strafe des Vaters auf vier Monate ermäßigt und die Ehefrau freigesprochen wurde, während die Berufung aller übrigen Angeklagten verworfen wurde.

Fahnenflüchtiger nach kurzer Weltreise verurteilt

Neustadt, 21. April.

Der aus Ohlau stammende Büroangestellte Herbert Begander trat am 1. Oktober 1930 bei dem hiesigen Reiter-Regiment ein und wurde am 1. Oktober 1932 zum Oberreiter befördert. Dann verfiel er eines Tages auf die Idee, den grauen Rock abzulegen. Im Besitze eines Reisepasses aus früherer Zeit und 300 RM Bargeld, verließ er am 11. März in Zivilkleidung die Kaserne, fuhr mit dem nächsten Zug nach Neiße, von hier über Berlin nach Hamburg, dort schiffte er sich ein und fuhr nach Lissabon, Sevilla, Madrid, St. Sebastian, Bordeaux nach Paris. Hier überkam ihn die Reue, er begab sich nach Elfert a. d. Mosel und fuhr von da nach Neustadt zurück und meldete sich wieder bei der Garnison. Diese kleine Europareise brachte ihm ein Verfahren wegen Fahnenflucht ein. Da er nicht über sechs Wochen abwesend war und sich selbst wieder stellte, kam er noch mit mildernden Umständen davon. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis. Außerdem muß er wegen dieses Seitensprungs den grauen Rock für immer ausziehen.

Gleichschaltung im Hindenburger Handwerk

Hindenburg, 21. April.

Obermeister Karl Langer eröffnete das Osterquartal der Maler- und Lackierer-Zwangs-Innung und begrüßte die nationalen Bestrebungen, die gerade dem Handwerk wieder neuen Auftrieb versichern. Damit die Durchführung der „Gleichschaltung" innerhalb der Innung vollzogen werden könne, legte der Obermeister sein Amt nieder. Als Beauftragter des Kampfbundes übernahm die kommissarische Leitung Karl Jakubowski. Die Sitzung ging aus wie das Hornberger Schießen, ohne daß eine Neuordnung der Verhältnisse im Vorstand durchgeführt werden konnte, sodaß eine neue Versammlung sich noch einmal damit zu beschäftigen haben wird. Obermeister Langer sprach 19 Lehrlinge, die die Gesellenprüfung bestanden haben, zu Gesellen frei und überreichte ihnen mit herzlichen Worten den Gesellenbrief.

*

Im Osterquartale der Schneider- und Kürschner-Zwangs-Innung wies Obermeister Anton Tchorz auf die nationale Wiedergeburt hin. Der Vorstand legte auf Grund des Umschwunges im politischen und wirtschaftlichen Leben seine Aemter nieder, damit die „Gleichschaltung" durchgeführt werden könne. Der Beauftragte des Kampfbundes, Stadtverordneter Franz Schöppe, übernahm die kommissarische Leitung und ernannte zu seinen Mitarbeitern als stellvertretenden Obermeister Anton Cyganek; als 1. Kassierer Konrad Pajonk; als 2. Kassierer Johann Schyma; als 1. Schriftführer Innungsfachlehrer Albert Bainka; als Stellvertreter Bruno Konietzny und als Beisitzer Franz Otzisk, Paul Gorzolka und Pius Kremser. Prüfungsmeister Georg Gonsior wurde seines Amtes enthoben. Der neue Innungsvorstand verlangte, daß sofort der Fachunterricht an der Gewerblichen Berufsschule entweder aufgehoben oder aber in den sechsstündigen Unterrichtsplan hineingenommen werden müsse. Restlos zugestimmt wurde der Bildung einer Kampfkommission aus dem neuen Vorstand, die sofort die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, der Schmutzkonkurrenz und der Schwarzarbeiter in die Hand zu nehmen habe. Durch Prüfungsmeister Georg Gonsior wurden vier Lehrlinge, die ihre Gesellenprüfung bestanden haben, freigesprochen. Begrüßt wurde die Mitteilung des Schriftführers Bainka, daß der neue Vorstand seine Arbeiten im Interesse der Innung ehrenamtlich führen werde. Für 24jährige treue Mitgliedschaft in der Innung wurden Karl Kopton, Max Liebig, Viktor Kottucz, Franz Barton, Paul Michalski, Ignaz Golla, Franz Slowig und Karl Knappik durch Ueberreichung eines Ehrendiploms ausgezeichnet.

Die ersten Krankenkassenkommissare in OS.

Neustadt, 21. April.

Für die Allgemeine Ortskrankenkasse in Neustadt und Oberglogau ist auf nationalsozialistischen Antrag ein kommissarischer Leiter in der Person des Verwaltungssekretärs bei der Landkrankenkasse in Neustadt, Sawatzki, bestellt worden. Als Vorsitzender des Versicherungsamtes hat der Landrat den Vorsitzenden und Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt und des Kreises Neustadt enthoben.

Aktienverkauf an das Ueberlandwerk Oberschlesien

Stadtverordnetensitzung in Cosel

Cosel, 21. April.

Stadtverordnetenvorsteher Brüning eröffnete die Sitzung. An Stelle des zum Beigeordneten gewählten Fabrikdirektors Greulich wurde Konditoreibesitzer Josef Wollny (Dnat.) in sein Amt eingeführt. Der Bürgermeister verlas den Antrag der Deutschnationalen Volkspartei, der beim Minister die Genehmigung erwirken solle, daß Niethold in seinem Amte als Stadtverordneter verbleibe. Der Magistrat hat dem Antrag stattgegeben. Der Dringlichkeitsantrag der NSDAP. lautete auf Untersuchung der Vorgänge bei der Aktienübertragung an das Ueberlandwerk Oberschlesien und Klärung des Rechtsverhältnisses zwischen Stadt und EAG. Bürgermeister Reisky gab als Vorsitzender des Aufsichtsrates der EAG. eine Erklärung ab, in der ausdrücklich versichert wird, daß der Verkauf der 76 Prozent Aktien der EAG. Cosel an das Ueberlandwerk ohne Wissen des Bürgermeisters getätigt wurde. Der Fraktionsführer der NSDAP., Goldmann, erklärte, daß der Verkauf der Aktien an das Ueberlandwerk Oberschlesien ohne Wissen des Vorsitzenden des Aufsichtsrates der EAG., Bürgermeisters Reisky in Cosel sowie in ganz Oberschlesien Aufsehen erregt hat. Um den Verdächtigungen entgegenzutreten, die durch diese Angelegenheit entstanden sind, soll zur Klärung der Angelegenheit eine Kommission eingesetzt werden. In die Kommission wurden gewählt: Stadtv. Alfons Goldmann, Kurt Niethold, Herbert Gorny, Max Goerlich, Dr. Gowin, Amtsgerichtsrat Riedel, Ing. Georg Libor und Kaufmann Alfred Weißmann.

Hindenburg

* **Bestandenes Examen.** Helmuth Czeppan, Sohn des Kaufmanns Wilhelm Czeppan, hat vor dem Prüfungsausschuß der staatlich anerkannten Drogisten-Akademie in Braunschweig das Drogisten-Examen mit dem Prädikat „Gut" bestanden.

* **Autobusfreifahrtkarten.** Die Freifahrtkarten der Schwerkriegsbeschädigten für die städtischen Autobusse gelangen dieser Tage zur Einziehung. Zwecks Ausstellung neuer Karten sind Anträge in der Fürsorgestelle, Stollenstraße 5, Baracke, zu stellen.

* **Butterkarten.** Die Unterstützungsempfänger, die glauben, Anspruch auf eine Butterkarte zu haben, werden aufgefordert, diese unverzüglich im Wohlfahrtsamt bei dem zuständigen Platzbearbeiter abzuholen. Die Karten müssen bis Montag abgeholt werden.

* **Wichtig für Wiederimpflinge.** Manche Eltern sind der Ansicht, daß wegen der verlängerten Schulferien die Impfungen für Schüler und Schülerinnen verlegt werden. Das ist nicht geschehen. So ist am Montag in der Zedlitzschule für die Wiederimpflinge der Schulen 14, 15, 17 und 18 die festgesetzte Impfung, am Dienstag in der Mittelschule für die Mittelschüler, am Mittwoch in der Friedhofschule.

* **Frauentagung der DNVP.** Am Mittwoch, 15.30 Uhr, findet in Stadlers Marmorsaal eine Frauen-Tagung der Deutschnationalen Volkspartei statt.

* **Kreis-Kriegerverband.** Am Donnerstag, 19.30 Uhr, findet im Bismarck-Zimmer der Donnersmarckhütte ein Verbandstag statt unter Teilnahme der engeren Vereinsvorstände und der gewählten Vertreter.

* **Stadttheater.** Es ist gelungen, das Ensemble der Kampfbund-Gastspielbühne auch für Hindenburg zu einer einmaligen Aufführung des Kyserschen Schauspiels „Es brennt an der Grenze" zu gewinnen. Die Aufführung findet am Donnerstag um 20 Uhr statt. Für jeden Oberschlesier ist es Pflicht, diese Vorstellung zu besuchen.

Ratibor

* **Vom Amtsgericht.** An Stelle des dem Amtsgericht in Haynau überwiesenen Obergerichtsvollziehers Milde aus Ratibor ist der Gerichtsvollzieher Klaffke aus Haynau an das hiesige Amtsgericht abgeordnet worden.

* **Eine Pfändung mit Hindernissen.** Vor dem Erweiterten Schöffengericht waren der Landwirt Paul Gollasch, dessen Sohn August und dessen Tochter Gertrud aus Reinschdorf (Kr. Cosel) wegen gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung angeklagt. Gegen den Angeklagten Paul Gollasch hatte der Landwirt Rother in Reinschdorf eine Forderung ausgeklagt. Da Gollasch keine Zahlung leistete, erhielt der Obergerichtsvollzieher Orion in Cosel den Auftrag, bei dem Angeklagten Gollasch eine Pfändung vorzunehmen. Als sich dieser mit dem Gläubiger Rother in die Wirtschaft von Gollasch begab, um dort Pfändung eines Arbeitswagens vorzunehmen, wurde Rother von Gollasch tätlich angegriffen, so daß Rother blutend sich aus der Wirtschaft entfernen mußte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Paul Gollasch wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu 100 RM. Geldstrafe, dessen Sohn August, der wegen Körperverletzung vorbestraft ist, zu einem Monat Gefängnis, und die Tochter Gertrud zu 50 RM. Geldstrafe.

* **Ueberfall.** Auf der Bergstraße wurde ein Mann von zwei auf der Bergstraße wohnenden Personen überfallen und schwer mißhandelt. Die Täter konnten festgenommen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Unzulässiger Warenverkauf und Ausschank in Trinkhallen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind die Polizeibehörden durch einen Runderlaß des Kommissars des Reiches für das Preußische Ministerium des Innern angewiesen worden, den Ausschank und Warenverkauf in Trinkhallen schärfer zu überwachen. Es ist wiederholt festgestellt worden, daß in sogenannten Trinkhallen, für die nur die Erlaubnis zum Ausschank alkoholfreier Getränke erteilt ist, Flaschenbier zum Genuß auf der Stelle verabfolgt wird. Ein derartiger unerlaubter Ausschank darf unter keinen Umständen geduldet werden. In allen Fällen, in denen entgegen der erteilten Erlaubnis in Trinkhallen alkoholhaltige Getränke ausgeschenkt werden, ist unnachsichtlich das Konzessionsentziehungsverfahren durchzuführen. Aus Kreisen des Einzelhandels wird immer wieder Klage darüber geführt, daß in Trinkhallen nach Ladenschluß ein unzulässiger Warenverkauf stattfindet. Die Abgabe von Speisen und Eßwaren jeglicher Art (auch Schokolade, Apfelsinen usw.) ist außerhalb der für den Verkauf im Handelsgewerbe freigegebenen Zeiten nur in Mengen zulässig, deren Genuß an Ort und Stelle möglich ist. Von dem gleichzeitigen Genuß von Getränken darf die Abgabe von Speisen nicht abhängig gemacht werden. Tabakwaren dürfen während der Ladenschlußzeiten gleichfalls nur in solchen Mengen abgegeben werden, wie sie zur Befriedigung des augenblicklichen Bedürfnisses eines Schankgastes der Trinkhalle dienen. Die Abgabe darf ferner nur an wirkliche Schankgäste, d. h. an Personen erfolgen, die außer den Tabakwaren auch Speisen, Eßwaren oder Getränke genießen. Der Verkauf von Tabakwaren allein ist außerhalb der für den Verkauf im Handelsgewerbe zugelassenen Zeiten nicht statthaft. Die Polizeistunde für Trinkhallen wird in nächster Zeit eine Sonderregelung erfahren.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Die Tänzerin von Sanssouci" in der Schauburg

Filme, in denen Friedrich der Große eine Rolle spielt, begeistern immer wieder. Hier ist das Spiel um den großen König, wenn man von geschichtlichen Anklängen absieht, derart, daß die Barberina Campanini (Lil Dagover) in den Vordergrund tritt. Das Liebesspiel zwischen dieser wundervollen Tänzerin und dem Baron von Cocceji (Hans Stüwe) nimmt in bildlich und darstellerisch ausgezeichneten Szenen gefangen. Aber am stärksten wirken doch die großen und kleinen Szenen mit dem Preußenkönig (Otto Gebühr). Die Augenblicke, wo die alten Fahnen und die sieggewohnten Soldaten über die Leinwand ziehen, oder historische Aussprüche, die weltgeschichtliche Nachwirkungen hatten, in Wort und Bild plastisch erstehen, sind die wirkungsvollsten.

„Dich hab' ich geliebt" im Thalia-Theater

Die Handlung zeigt die Galapremiere einer neuen Operette, den hinreißenden Erfolg einer gefeierten Sängerin (Mady Christians) und ihres Partners (Walter Jankuhn), die den Schlager „Dich hab' ich geliebt" singen. In einer anschließenden Feier bilden beide den Mittelpunkt des frohen Kreises. Berauscht vom Erfolg und vom Sekt wird die verlobte Sängerin die Geliebte ihres Partners. Später sieht man sie in glücklicher Ehe. Dann tritt ein Wendepunkt voller Tragik ein. Hans Stüwe spielt die dritte Hauptrolle. Im zweiten Film, „Kosaken", wirkt John Gilbert. Das Beiprogramm ist heiterer Art.

„Zapfenstreich am Rhein" im Palast-Theater

In dieser Tonfilm-Operette spielen Hans Stüwe, Charlotte Susa, Maria Solveg, Ernst Verebes und andere bekannte Darsteller. Ein Oberleutnant wird wegen seiner Liebschaft mit einer Sängerin in eine rheinische Garnison versetzt und dort anderweitig verlobt. Die Verlobte liebt jedoch einen Kapellmeister. Die Sängerin bringt es zuwege, daß sie ihren Oberleutnant und ihre Partnerin den Kapellmeister bekommt. Der große Zapfenstreich ist zugleich das Verlobungskonzert für die beiden Paare. In dem lustigen Spiel werden schmissige Lieder gesungen und flotte Tänze aufgeführt. Im zweiten Tonfilm „Unmögliche Liebe" sieht man Asta Nielsen als überragende Darstellerin.

„Eine Tür geht auf" in den Kammerlichtspielen

Eigentlich gehen sogar zwei Türen auf, eine stahlbewehrte eines Banktresors und zum guten Ende eine mühelos zu öffnende — zum Standesamt. Was aber zwischen diesen beiden Ereignissen liegt, ist äußerst spannend zu sehen und zu hören, ist Kriminalfilm erster Klasse. Alfred Zeisler, der Spielleiter, hat alles dermaßen echt und lebenswahr gestaltet, daß man mit allen Sinnen diesem aufregenden Spiel folgt und darüber vergißt, daß man nur eine Scheinwelt vor sich hat. — Dreimalhunderttausend Mark werden auf raffinierteste Weise geraubt! Wer sind die Täter? Ist es der Franzl mit der schönen Stimme, ist es Jule aus Köln am Rhein, oder Acki, der Berliner, oder Jonny? Kriminalkommissar Braumüller (Hermann Speelmans) hat nichts zu lachen und verbringt schlaflose Nächte. Ob ihm der am Tatort aufgefundene Virginiastummel auf die richtige Spur bringt? So zieht sich ein großes Rätselraten durch den ganzen Film, die Spannungen verdichten sich bis zur Explosion, der Detektiv tappt zunächst im Dunkeln, wie das Publikum. Bis die zweite Tür aufgeht. Ein hieb- und stichfester Kriminalfilm ist dies, und man hat seine Freude daran.

„Eine Frau wie Du" im Delitheater

Wenn sich Szöke Szakall, Adele Sandrock, Liane Haid und noch ein paar Künstler von Rang zusammentun, bekommt auch ein belangloses Textbuch Geist und Sinn. So ist das hier. Die Sandrock spielt wieder einmal eine ihrer Lieblingsrollen, eine adelsstolze, hochkonservative uralte Tante und Freifrau, die ihre Nichte um jeden Preis ebenbürtig verheiraten will. Aber dieser Nichte (Liane Haid) paßt der ihr vorgeschlagene Bräutigam noch lange nicht. Und um ihn abzuschrecken, stürzt sie sich in nicht ganz unbedenkliche Abenteuer, in die nicht nur Alwin Rochn, ein Fabrikantensohn (Georg Alexander), sondern auch dessen weinseliger Vater (Szöke Szakall) verwickelt werden, und dies so, daß man schließlich gar nicht mehr weiß, auf wen die Baroneß eigentlich ihre schönen Augen geworfen hat. Daß ein biederer Autodieb, „Klemmaxe" genannt, eine wesentliche Rolle spielt und zur Aufklärung des ganzen Durcheinanders beiträgt, erhöht die fröhliche Note, die den ganzen Film beherrscht.

Darf die Bibliothek eines Studenten gepfändet werden?

Eine für viele Studenten wichtige Entscheidung, die für die Not innerhalb weiter Kreise der Studentenschaft charakteristisch ist, hat das Oberlandesgericht in Köln gefällt. Einem Werkstudenten, der sein Studium im letzten Winter unterbrochen hatte, hatte ein Gläubiger zahlreiche juristische Bücher, darunter Gesetzestexte und Kommentare, ein juristisches Handwörterbuch, fünf Bände Handbuch der Politik und italienische Rechtswerke gepfändet. Der Student hielt die Pfändung für unzulässig, da es sich nach seiner Angabe um Bücher handelt, die „zum Gebrauche in einer Unterrichtsanstalt bestimmt sind" und er sie zur Ablegung des Referendarexamens und für den Doktor benötigte. Nach widersprechenden Entscheidungen der unteren Gerichte hat das Oberlandesgericht folgendes festgestellt:

Der Student habe aus wirtschaftlichen Gründen sein Studium unterbrechen müssen, habe aber glaubhaft gemacht, daß er sich im Sommersemester 1933 wieder immatrikulieren lassen und zum Examen melden werde. Solche Unterbrechungen aus wirtschaftlichen Gründen kämen jetzt häufig vor, ohne daß man von einer endgültigen Beendigung des Studiums sprechen könne. Die Bücher, die zum Gebrauch in einer Unterrichtsanstalt bestimmt seien, dürfen nicht gepfändet werden. Auch die Hochschulen seien Unterrichtsanstalten im Sinne des Gesetzes. Die Gesetzesvorschrift setze nicht voraus, daß die Bücher erforderlich oder unentbehrlich seien. Allein die Zweckbestimmung entscheide über die Frage der Unpfändbarkeit. Diese Zweckbestimmung könne natürlich nicht dem Schuldner, dem Studenten, überlassen bleiben, sondern müsse nach objektiven Gesichtspunkten erfolgen. Der Sinn des Gesetzes sei der, den Schuldner im Interesse seiner Ausbildung vor „Kahlpfändung" zu schützen und die widersprechenden Interessen von Gläubiger und Schuldner auszugleichen. Die Anlegung dieses objektiven Maßstabes führe zu dem Ergebnis, daß nur ein geringer Teil der 132 Bücher des Schuldners für den Studiengebrauch bestimmt sei: Unpfändbar seien die Gesetzestexte mit Kommentaren, die Lehrbücher und Grundrisse. Alle anderen Bücher dienten nicht zum Gebrauch an der Universität, sondern zur Befriedigung von Sonderinteressen und fielen daher nicht unter die Schutzvorschriften der Zivilprozeßordnung.

500 RM Belohnung für Ermittlung eines Mörders

Oppeln, 21. April.

Für die Ermittlung des Schiffers Paul Ochlast, der am 7. März den Oberlandjäger Hampf aus Krappitz, als er gegen 23,30 Uhr bei den Brüdern Ochlast in Zywodczütz, Kreis Oppeln, nach Waffen suchte, durch einen Pistolenschuß tötete und dann flüchtig ging, hat der Regierungspräsident im Amtsblatt eine Belohnung von 500 RM ausgesetzt. Zweckdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen der Untersuchungsrichter beim Landgericht in Oppeln zu 5 J. 88/33, die Landeskriminalpolizeistelle (Polizeipräsidium) in Gleiwitz, sowie sämtliche Polizei- und Landjägereistellen entgegen.

Groß Strehlitz

* **Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes.** Auch hier wurde ein Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes gegründet. Auf Einladung des Kreiskampfbundleiters, Konditorobermeisters Parusel, hatten sich zahlreiche Vertreter von Handwerk und Gewerbe in der Brauerei Dietrich eingefunden. Nachdem Konditorobermeister Parusel Zweck und Ziele des Kampfbundes dargelegt hatte, sprach Ortsgruppenleiter der NSDAP. Schmigalla und Beigeordneter Ellger über kommunalpolitische und verwaltungstechnische Fragen und über den Zusammenschluß der Wirtschaftsfaktoren. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Ortskampfbundleiter Bäckermeister Gojowczyk, stellvertretender Ortsleiter Kaufmann Biskup, Schriftführer Schlossermeister Galgen, Kassierer Restaurateur Niklas, Propagandaleiter Kaufmann Höflich. Für die Stände- und Fachschaftvertretung wurden gewählt: Schlosserhandwerk: Schlossermeister Galgen, Bäckerhandwerk: Bäckerobermeister Metzner, Fleischerhandwerk: Fleischermeister Josef Waloschek, Schmiedehandwerk: Schmiedeobermeister Mroß, Schneiderhandwerk: Schneiderobermeister Gowin, Maler- und Tapezierer-handwerk: Malerobermeister Heisig, Friseurgewerbe: Friseurmeister Lindner, Tischlerhandwerk: Tischlerobermeister Horn, Schuhmacherhandwerk: Schuhmachermeister Kapitza, Uhrmachergewerbe: Uhrmachermeister Fechner, Groß Strehlitzer Kaufmannschaft: Kaufmann Mainka und Kaufmann Höflich.

* **Autounfall.** Der Personenkraftwagen einer Gleiwitzer Firma verunglückte auf der Chaussee Gr. Strehlitz—Rosmierka durch ein scheuendes Pferd. Die Insassen, und zwar der Chauffeur, Bergdirektor Wollek und Betriebsingeneur Bodella, erlitten glücklicherweise nur leichte Verletzungen, während der Wagen schwer beschädigt und abgeschleppt werden mußte. Betriebsingenieur B. zog sich außerdem eine leichte Gehirnerschütterung zu. Der Chauffeur war gezwungen, das Auto in den Chausseegraben zu fahren, um einem scheu gewordenen Pferd, das auf den Kraftwagen zukam, auszuweichen.

Guttentag

* **Zum Geburtstag des Reichskanzlers.** Anläßlich des Geburtstages unseres Volkskanzlers Hitler hatten die öffentlichen Gebäude und Privathäuser der Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt. Die NSDAP. veranstaltete am Abend bei Hartmann eine schlichte Geburtstagsfeier. Die hungernden Volksgenossen erhielten kostenlos eine kräftige Mittagsmahlzeit.

* **Schulpersonalien.** Der Lehrauftrag des Lehrers Alfons Joschko aus Dzielau, Kreis Cosel, an der Volksschule in Bzinitz, Kreis Guttentag, wurde zurückgezogen. An die Schule Charlottenthal ist der Schulamtsbewerber Paul Proksch aus Rosenberg als Hilfslehrer berufen worden. Weiter sind berufen worden: an die Schule Gwosdzian die Junglehrerin Gertrud Galla aus Lamsdorf, an die Schule nach Ponoschau der Junglehrer Karl Richtersky aus Paprotsch bei Rauden, an die Schule Goslawitz der Junglehrer Emil Paterok aus Klutschkau, Kreis Rosenberg.

* **Von der Gemeinde Ponoschau.** In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde der Bürogehilfe Peter Marzetz zum Gemeindevorsteher gewählt.

Neiße

* **6 Jahre Zuchthaus für Lohngeldraub.** Der Ueberfall auf den Lohngeldtransport des Staubeckenamtes Ottmachau am 19. September 1930 hatte jetzt vor der Großen Strafkammer sein Nachspiel. Der vorbestrafte Bäcker Paul Kubitza aus Bismarckhütte wurde unter dem dringenden Verdacht der Beteiligung an dem Lohngeldraub, bei dem 28 500 RM. entwendet wurden, verhaftet. Die Ermittlungen hatten ergeben, daß er nach der Tat sich nach Patschkau begeben und dort vollständig neu eingekleidet hatte. Alsdann fuhr er per Auto nach Neiße und von dort nach Ostoberschlesien. Er kaufte in Kattowitz eine Bäckerei, für die er 16 000 Zloty bar hinlegte. In der Verhandlung bestritt Kubitza nach wie vor, mit dem Raube etwas zu tun zu haben. Auf Grund des vom Gericht als lückenlos bezeichneten Indizienbeweises wurde Kubitza zu sechs Jahren Zuchthaus, acht Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

* **Sturz aus der Luftschaukel.** In dem Vergnügungspark ereignete sich ein noch gut abgelaufener Unglücksfall. Die 10jährige Schülerin Hildegard Gramm ließ sich von der im Schwunge befindlichen Luftschaukel los, um ihr Geld nachzuzählen. Sie fiel auf die Menge herab, wurde zwar aufgefangen, schlug aber dennoch auf den Boden auf. Obwohl sie äußerlich keine Verletzungen erlitt, scheinen jedoch innere Verletzungen eingetreten zu sein, da das Mädchen aus dem Munde blutete.

Leobschütz

* **Personalnachrichten.** Hauptlehrer Alfred Neuber, Berkendorf, Kreis Neiße, wurde in gleicher Eigenschaft an die Volksschule in Kreuzendorf versetzt.

* **Filmvorführungen.** Montag findet im Le-Li-Theater von der Kreisleitung der NSDAP. eine Filmvorführung statt. Zur Aufführung gelangen folgende Filme: „Hitlers Flug über Deutschland", „Deutsche Wehr, deutsche Ehr" und der Tonfilm „Das junge Deutschland marschiert".

* **Freiwilliger Arbeitsdienst baut Straße Dobersdorf—Mocker.** Um den Gemeinden Dobersdorf und Pilgersdorf einen unmittelbaren Zugang zum Bahnhof Mocker zu verschaffen, wird in aller Kürze mit dem Bau einer Straße im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes von Dobersdorf nach Mocker begonnen werden.

Oppeln

* **Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter.** Nachdem einige Ortsgruppen von sich aus den Anschluß nach „Rechts" bewirkt haben, berief der Gauleiter Otto eine außerordentliche Gausitzung nach Oppeln, um die notwendig gewordenen Satzungsänderungen, die erforderlich wurden, vorzunehmen. Mit Ausnahme von Gleiwitz waren alle dem Gau angehörigen Ortsgruppen vertreten. Es wurde beschlossen, daß sich der Gau mit allen Ortsgruppen auf den Boden der nationalen Erhebung hinter die Regierung stellt.

* **Quartalsversammlung der Tischlerinnung.** Unter Vorsitz von Obermeister Kaczmarek hielt die Tischlerinnung ihre Quartalsversammlung ab. Während 15 Lehrlinge nach bestandener Prüfung freigesprochen werden konnten, wurden 6 Lehrlinge in die Lehrlingsrolle aufgenommen. Obermeister Kaczmarek erstattete einen Bericht über den Obermeistertag der Tischlerinnungen Schlesiens. Nach einem weiteren Bericht des Vorstandsmitgliedes Wöhl über die Festsetzung der Lehrlingshöchstzahlen beschäftigte sich die Versammlung mit der Abhaltung der Jahrmärkte und dem Feilbieten von Tischlereierzeugnissen.

* **Generalappell des Stahlhelms.** Die Ortsgruppe des Bundes der Frontsoldaten hielt unter Vorsitz von Kreisleiter Major a. D. Boese einen Generalappell ab. Eingeleitet wurde dieser von Musikvorträgen der Stahlhelmkapelle unter Leitung von Gaumusikmeister Zukunft. Herzliche Worte an die Kameraden richtete der Gauführer Dr. Pratsch, der besonders auf die Zusammenarbeit mit der Hitlerbewegung hinwies und mit einem dreifachen „Front Heil!" auf das Vaterland schloß.

* **Frühjahrskonvent.** Unter Vorsitz von Superintendent von Dobschütz fand der Frühjahrskonvent der evangelischen Pfarrer des Kirchenkreises Oppeln statt. Pfarrer Opale, Carlsruhe, hielt einen Vortrag über den Entwurf der neuen Agende.

* **In einen Kessel mit heißer Brühe gestürzt.** In Oppeln III stürzte das etwa 2jährige Töchterchen des Fleischers Serwusch rückwärts in einen Kessel mit heißer Wurstbrühe. Das Kind erlitt hierbei schwere Verbrühungen und wurde in bedenklichem Zustand nach dem Krankenhaus übergeführt.

Die Deutsche Landsmannschaft zur Lage des Studiums

Die Deutsche Landsmannschaft hat in diesen Tagen ihren Hauptausschuß an ihrem ständigen Tagungsort Coburg versammelt, um ihre Jahrestagung zu Pfingsten vorzubereiten. Im Vordergrunde der Verhandlungen wird die Lage des Studiums und der Studierenden stehen. Daneben werden organisatorische und wirtschaftliche Fragen behandelt werden, Ausbau der Unterstützungskasse, der Berufsberatung und Stellenvermittlung, Bereitstellung von Geldmitteln für den Wehrsport. Reden und Vorträge werden im Zeichen der nationalen Erhebung und der Aufrichtung des nationalen und sozialen Staates stehen.

Lohnzahlung für den Tag der Arbeit

Der Reichsminister des Innern hat für den 1. Mai eine Verordnung über die Lohnzahlung erlassen. Nach dieser Verordnung vom 20. 4. wird die infolge des Feiertages der nationalen Arbeit ausfallende Arbeitszeit bezahlt, und zwar, soweit Tarifverträge die Bezahlung ausfallender Arbeitszeiten an Wochenfeiertagen vorsehen, nach den Bestimmungen der Tarifverträge. Im übrigen ist der regelmäßige Arbeitsverdienst für die ausfallende Arbeitszeit zu zahlen.

Gedenkfeier am Grabe Richthofens

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. April. Der Ring Deutscher Flieger veranstaltete am Grabe des Kampffliegers Manfreds Freiherrn von Richthofen anläßlich der 15. Wiederkehr des Tages, an dem er im Luftkampf den Tod fürs Vaterland erlitt, eine schlichte Gedenkfeier. Am Grabe steht eine Ehrenwache, die von Mitgliedern des Ringes Deutscher Flieger, der SA.- SS.- und Stahlhelmfliegerstaffeln abwechselnd übernommen worden ist. Pfarrer Fritz Loerzer hielt die Gedenkrede. Das Lied vom guten Kameraden und das Deutschlandlied beendeten die Gedenkfeier.

Generalkirchenvisitation in der Provinz Oberschlesien

Oppeln, 21. April.

In diesem Jahr findet wieder innerhalb der Provinz Oberschlesien eine Generalkirchenvisitation statt. Diese betrifft den Kirchenkreis Kreuzburg und dauert vom 29. April bis 18. Mai. Die Visitationskommission, die Generalsuperintendent D. Zänker auf seiner Besuchsreise begleiten wird, besteht aus Superintendent Müller, Kreuzburg, dem vom evgl. Oberkirchenrat entsandten Kommissar Pfarrer Lic. Brandenburg, Berlin, Pfarrer Krebs, Groß-Rosen, und Pfarrer Schloßbauer, Arnsdorf i. Rsgb. Als Laien gehören zu der Kommission: Fabrikbesitzer Major a. D. Georgi, Kreuzburg, Ackerbürger Wilhelm Lipinski, Kreuzburg, Kreisschulrat Loge, Kreuzburg, Frau Amtsrat Pratsch, Kreuzburg, Rittergutsbesitzer Landesältester von Watzdorf, Schönfeld, ferner nehmen an einigen Tagen teil als Mitglied des ev. Oberkirchenrats Oberkonsistorialrat Domprediger D. Richter, Berlin, Konsistorialpräsident Bender, Breslau, und Konsistorialrat Dr. Riehm, Breslau; als Vertreter der Schlesischen Provinzialsynode Präses Superintendent Schultze, Ohlau. Das umfangreiche Programm der Generalkirchenvisitation bringt Festgottesdienste in allen Gemeinden, Schulgottesdienste, Besprechungen mit den kirchlichen Körperschaften, Besuche der Gemeindestationen, Kleinkinderschulen, Friedhöfe, der im Kreise Kreuzburg liegenden Anstalten, Krankenhäuser und aller höheren Schulen. Die Generalkirchenvisitation wird am 29. April in Kreuzburg mit einer Begrüßungsversammlung im Saal des Vereinshauses und einem Gottesdienst in der Pfarrkirche eröffnet, bei dem Generalsuperintendent D. Zänker die Festpredigt halten wird.

Silbergeld wird kleiner und leichter

Im Reichsfinanzministerium sind die Vorarbeiten für die Ausgabe der neuen Silbermünzen im Gange, die im Laufe des Sommers zu erwarten ist. Die neuen Münzen werden nach Größe und Gewicht den dringenden Wünschen der Wirtschaft und des Publikums Rechnung tragen, wobei besonders das Verschwinden der jetzigen großen 5-Mark-Stücke begrüßt werden dürfte. Es wird in Zukunft nur noch Silbermünzen im Werte von 1, 2 und 5 RM. geben; die 3-Mark-Stücke sollen ganz aus dem Verkehr gezogen werden. Größe und Gewicht der neuen Münzen werden gegenüber den bisherigen erheblich verringert, während der Silbergehalt gleich bleiben soll.

Nach den Vorschlägen der zuständigen Ressorts wird das 1-Mark-Stück einen Durchmesser von 22 Millimeter, das 2-Mark-Stück einen Durchmesser von 25 Millimeter, und das 5-Mark-Stück einen Durchmesser von 29 Millimeter haben. 1- und 2-Mark-Stück werden etwas kleiner als die bisherigen Stücke, während das 5-Mark-Stück sogar noch etwas hinter der Größe des jetzigen 3-Mark-Stückes zurückbleiben wird. Das 1-Mark-Stück wird ein Gewicht von 4,5 Gramm, das 2-Mark-Stück ein Gewicht von 8 Gramm, und das 5-Mark-Stück ein Gewicht von knapp 14 Gramm haben. Bisher wogen das 1-Mark-Stück 5 Gramm, das 2-Mark-Stück 10, das 3-Mark-Stück 15 und das 5-Mark-Stück 25 Gramm. Ueber die Ausgestaltung des Münzbildes sind noch keine Entscheidungen getroffen.

Eine Reihe von Künstlern ist beauftragt worden, Entwürfe vorzulegen, die aber bis zur endgültigen Entscheidung noch vertraulich behandelt werden. Angesichts der grundsätzlichen Bedeutung der neuen Münzreform ist damit zu rechnen, daß das Kabinett selbst die letzten Beschlüsse fassen wird. Die Reform bedarf außerdem der Zustimmung des Reichsrates. Mit den endgültigen Entscheidungen wird erst in einigen Wochen zu rechnen sein.

Hitlers Baupläne für München

(Telegraphische Meldung)

München, 21. April. Bei der im Münchener Rathaus veranstalteten Ehrung hat Reichskanzler Adolf Hitler die Grundlagen und Ziele eines großartigen Programms monumentaler Bauten in München für die nächsten Jahre dargelegt. Wie die „Münchener Zeitung" erfährt, handelt es sich in erster Linie um zwei Monumentalbauten, die den Kranz der Münchener Baudenkmäler vermehren sollen. So ist ein gewaltiges Reichsparteihaus der NSDAP. bereits in den Plänen festgelegt, das in unmittelbarer Nähe des Braunen Hauses gegenüber dem Königsplatz errichtet werden soll. Der zweite Plan Hitlers gilt der Errichtung eines Kunstausstellungsgebäudes an der Prinzregentenstraße auf der Seite des Englischen Gartens.

Auf Wangeroog stürzte der Ingenieur Karl Bindler, Student des Hindenburg-Polytechnikums in Oldenburg, mit seinem Segelflugzeug aus 40 Meter Höhe ab. Er war sofort tot.

*

Der Reichspräsident empfing den auf einer Europareise befindlichen früheren amerikanischen Botschafter in Berlin, Professor Shurman.

*

Auf Vorstellung des deutschen Gesandten hat die ungarische Regierung das jüdische Wochenblatt „Eggenlöseg", das wiederholt gehässige Meldungen über Deutschland veröffentlicht hatte, verboten.

Die Erklärung des Reichsministers Dr. Hugenberg

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. April. Die Erklärung, die Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg gegen Gerüchtemacherei und eigenmächtige Eingriffe veröffentlicht hat, besagt in ihrem vollen Wortlaut:

„Von interessierter Seite werden planmäßig Gerüchte verbreitet, daß der Bestand der Reichsregierung in ihrer jetzigen Zusammensetzung gefährdet sei. Demgegenüber wird auf die Tatsache der Regierungsbildung durch den Reichskanzler Hitler und der feierlichen Bestätigung dieser Regierung durch den Reichspräsidenten sowie auf die Erklärungen des Reichskanzlers über Zusammensetzung und Bestand der jetzigen Reichsregierung in ihrer augenblicklichen Gestalt hingewiesen; endlich auf den Umstand, daß das Ermächtigungsgesetz das Weiterbestehen der gegenwärtigen Reichsregierung zur Voraussetzung hat.

Es ist darauf hinzuweisen, daß diese Umbildungen und Neubildungen der in Aussicht genommenen organischen Umgestaltung der Wirtschaftsvertretungen in keiner Weise vorgreifen und daß die Umgestaltung selbstverständlich im Einvernehmen zwischen der Reichsregierung und den bisher bestehenden wirtschaftlichen Organisationen durchzuführen ist. Bis dahin verbleiben die bestehenden Wirtschaftsverbände in ihren Funktionen und werden von der Reichsregierung als alleinige Verhandlungspartner angesehen. Gegenüber Eingriffen in die bestehende Selbstverwaltung der Wirtschaftskreise ist es Sache der verantwortlichen Persönlichkeiten, in erster Linie nach der Legitimation derjenigen zu fragen, die den Eingriff versuchen. Wo dies geschehen ist, wurde festgestellt, daß eine Legitimation von keiner amtlichen Seite erteilt war. In allen diesen Fällen konnten die willkürlichen Eingriffsversuche abgewehrt werden. Es muß vor allem grundsätzlich darauf hingewiesen werden, daß gewaltsame unorganische Eingriffe wohl den augenblicklichen Tatbestand, nicht aber den Rechtszustand ändern können.

Die gemeinsame Tätigkeit der nationalen Führer in der Regierung und der seit dem November 1918 geführte Kampf der deutschnationalen Beamten und Lehrer gegen das jetzt gestürzte System verbürgen den Beamten und Lehrern das Recht, sich für ihre deutschnationale Weltanschauung einzusetzen und sich in deutschnationale Zellen zusammenzuschließen.

Auflösung des Wahlkreisverbandes Schleswig-Holstein der DVP.

(Telegraphische Meldung.)

Hamburg, 21. April. Der Wahlkreisverband Schleswig-Holstein der DVP. hat auf einer aus der ganzen Provinz stark besuchten Tagung des Vorstandes und des Ausschusses seine Auflösung beschlossen. Den Mitgliedern wurde Anschluß an die NSDAP. empfohlen.

Professor Dr.-Ing. Fritz Gerstenberg, der Vorsitzende des Reichsbundes Deutscher Technik, hat sein Amt niedergelegt. Sein Nachfolger wurde der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dipl.-Ing. Gottfried Feder.

Ausschluß der marxistischen Vereine aus der Jugendpflege

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. April. Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, hat angeordnet, daß alle Jugendpflege und Leibesübungen treibenden marxistischen Vereine und Organisationen mit sofortiger Wirkung aus den Orts-, Kreis- und Bezirksausschüssen für Jugendpflege auszuschließen sind. Auch sind diesen Vereinen jegliche Vergünstigungen (z. B. auch Fahrpreisermäßigung) zu versagen. Bestimmungen über das künftige Verfahren bei der Gewährung der Fahrpreisermäßigung folgen demnächst. Ferner muß die Bestellung marxistischer Bezirks- und Kreis-Jugendpfleger(innen) unverzüglich aufgehoben worden. Soweit dies noch nicht geschehen ist, ist mit tunlichster Beschleunigung dafür zu sorgen, daß solche Bezirks- und Kreisjugendpfleger(innen) durch geeignete Persönlichkeiten ersetzt werden.

Oeffentliche Mensur in Heidelberg

(Telegraphische Meldung.)

Heidelberg, 21. April. Auf der alten Mensurstätte in der Hirschgasse fand am Mittwoch nach achtjähriger Verbotszeit in Anwesenheit zahlreicher Waffenstudenten, des Rektors der Universität sowie verschiedener Professoren und zahlreicher Vertreter der nationalen Verbände und der Behörden der erste Mensurtag statt. Die Rolle des ersten öffentlichen Pauktages war den Landsmannschaften „Teutonia" und „Zaringia" sowie den Turnerschaften „Ghibellinia" und „Rheno-Palatia" zugefallen. Der Unparteiische der ersten Mensur, Privatdozent Dr. Buhtz (Turnerschaft „Cimbria", Greifswald), bezeichnete in seiner Begrüßungsansprache den 19. April 33 als einen **denkwürdigen Tag in der Geschichte der Universität, an dem zum ersten Male in seiner 550jährigen Geschichte in aller Oeffentlichkeit eine studentische Bestimmungsmensur ausgetragen** werde. Er sprach der Badischen Regierung im Namen des Waffenstudententums den Dank dafür aus, daß sie **unbekümmert um verzopfte und weltfremde Reichsgerichtsurteile die studentische Schlägermensur wieder freigegeben habe.**

Der deutsche Steinkohlenbergbau im März

	Insgesamt: März 1933 t	Februar 1933 t	März 1932 t	Arbeitstäglich: März 1933 t	Februar 1933 t	März 1932 t
Steinkohlenförderung:						
Ruhrbezirk	6 378 144	6 238 471	5 822 466	236 228	259 936	232 899
Aachen	664 406	573 947	619 058	24 608	23 914	23 810
Westoberschlesien	1 366 688	1 223 884	1 281 716	50 618	52 080	51 269
Niederschlesien	374 816	348 722	359 138	13 882	14 530	14 366
Freistaat Sachsen	277 780	262 721	267 969	10 288	10 947	10 719
Kokserzeugung:						
Ruhrbezirk	1 358 360	1 313 967	1 292 495	43 818	46 927	41 693
Aachen	118 333	102 288	112 234	3 817	3 653	3 620
Westoberschlesien	77 612	72 944	82 611	2 504	2 605	2 665
Niederschlesien	67 505	62 469	66 809	2 178	2 231	2 155
Freistaat Sachsen	18 052	16 918	19 640	582	604	634
Brikettherstellung:						
Ruhrbezirk	214 686	229 638	222 764	7 951	9 568	8 911
Aachen	23 124	27 757	23 688	856	1 157	911
Westoberschlesien	18 234	23 266	22 683	675	990	907
Niederschlesien	1 900	3 454	4 473	70	144	179
Freistaat Sachsen	8 936	9 925	9 472	331	414	379

Beschäftigte Arbeiter:	März 1933	Febr. 1933	März 1932
Ruhrbezirk	208 155	208 168	204 578
Aachen	25 114	25 075	25 991
Westoberschlesien	37 140	37 200	38 736
Niederschlesien	16 508	16 488	16 984
Freistaat Sachsen	16 220	16 070	15 950

Ruhrbezirk: Die Bestände der Zechen an Kohle, Koks und Preßkohle (letztere beide auf Kohle zurückgerechnet) stellten sich Ende März 1933 auf rd. 10,94 Mill. t gegen 10,51 Mill. t Ende Februar 1933. Hierzu kommen noch die Syndikatsläger in Höhe von 987 000 t. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im März 1933 nach vorläufiger Ermittlung auf rd. 1 161 000. Das entspricht etwa 5,58 Feierschichten auf einen Mann der Gesamtbelegschaft.

Westoberschlesien: Die Absatzlage war, wie bisher, sehr ungünstig. Im Hausbrandgeschäft ging der Auftragseingang, der Jahreszeit entsprechend, weiter zurück; für Industriekohlen war eine Steigerung der Nachfrage nicht zu verzeichnen. Insgesamt wurden abgesetzt an Steinkohlen 1 238 173 t (im Vormonat 1 099 961 t), an Koks 70 091 t (80 432 t) und an Briketts 18 425 t (22 622 t). Auf Halde lagen am Monatsende 1 277 612 t Steinkohle, 416 419 t Koks und 2 933 t Briketts. Der Gesamthaldenbestand (Koks und Briketts in Kohle umgerechnet) stieg von 1,73 Mill. t auf 1,80 Mill. t. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels hat beträchtlich zugenommen. Im März sind 159 300 oder je Kopf 4,38 Schichten ausgefallen gegenüber 117 312 oder 3,22 Schichten im Februar.

Breslauer Produktenbörse

Nach fester Haltung schwächer

Breslau, 21. April. Die Börse eröffnete heute fest, schwächte sich jedoch im Verlaufe wieder ab. Die Preise lagen zum Börsenschluß bis zwei Mark niedriger. Hafer und Gerste notierten unverändert. Der Futtermittelmarkt blieb stetig. Sofort greifbare Ware ist gesucht.

Berliner Börse 21. April 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York . . 3% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3 1/2% Paris 2 1/2%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw.	52 7/8	51 1/4
Allg. Lok. u. Strb.	89 1/2	86 1/2
Dt. Reichsb. V. A.	100	100
Hapag	21	20 1/4
Hamb. Hochbahn	60	58 1/4
Hamb. Südam.	38 1/4	37
Nordd. Lloyd	21 7/8	21

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	52 1/4	52 1/4
Bank f. Br. Ind.	91	87 1/2
Bank f. elekt. W.	67 1/2	65 1/8
Berl. Handelsges.	95 1/4	95 3/4
Com. u. Priv. B.	53 1/4	53 1/2
Dt. Bank u. Disc.	69	70
Dt. Centralboden	84 3/4	83 3/4
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.	75 1/2	76 1/4
Dresdner Bank	61 1/2	61 1/2
Reichsbank	134 1/2	134 1/4
Sächsische Bank	119	116 1/2

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		280
Dortmunder Akt.	155	154
do. Union	206 1/4	202
do. Ritter	89	87
Engelhardt		97
Löwenbrauerei	92	90 1/2
Reichelbräu	136 1/2	135
Schulth. Patzenh.	126 1/4	120 1/2
Tucher	75 1/2	74

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	210 3/4	208
A. E. G.	32	30 1/2
Alg. Kunstzijde	39 1/4	38
Ammend. Pap.	79 1/4	79 3/4
Anhalt. Kohlen		79 3/4
Aschaff. Zellst.	27 1/8	27
Basalt AG	27	27
Bayr. Elektr. W.		106
do. Motoren Wke	138 1/4	137 1/2
Bemberg	49 1/2	48
Berger J., Tiefb.	177	175
Bergmann	17 1/8	18
Berl. Gub. Hutt.		143
do. Karlsruh. Ind.	88 3/4	87
do. Kraft u. Licht	105 1/2	103
do. Neurod. K.	48 3/4	48 3/4
Berthold Messg.		33
Beton u. Mon.	76	77
Braunk. u. Brik.	180	175 1/2
Brem. Allg. G.	96	93
Brown Boveri	26 1/2	26
Buderus Eisen.	69	65
Charl. Wasser	74	71 1/2
Chem. v. Heyden	71	68 1/4
I. G. Chemie 50%	163	158
Compania Hisp.	145 1/2	138 1/2
Conti Gummi	160	155 7/8
Daimler Benz	37	36 3/8
Dt. Atlant. Teleg.	127	121
do. Baumwolle	66 1/2	65
do. Conti Gas	112 3/4	109 1/2
do. Erdöl	110 7/8	111 1/4
do. Kabelw.	72 5/8	71
do. Linoleum	40	39
do. Steinzeug.		55
do. Telephon	63	62 1/4
do. Ton u. Stein	49	46 1/4
do. Eisenhandel	48	48 1/4
Doornkaat	56 1/2	55
Dynamit Nobel	71	68
Eintracht Braun.	196	190
Eisenb. Verkehr.	97 1/2	98
Elektra	125	122
Elektr. Lieferung	89	87 1/2
do. Wk. Liegnitz		134
do. do. Schlesien	80 1/2	82 1/4
do. Licht u. Kraft	105 1/2	102 3/4
Eschweiler Berg.		214
I. G. Farben	143 1/8	138 1/4
Feldmühle Pap.	72 1/2	71 1/8
Felten & Guill.	69 1/2	67
Ford Motor	63	55
Fraust. Zucker	84	81 1/2
Froebeln. Zucker	92	89 1/2
Gelsenkirchen	68 3/4	66
Germania Cem.	59 1/2	59 3/4
Gesfürel	92 1/4	88
Goldschmidt Th.	60	58 1/8
Görlitz. Waggon	28 1/2	28
Gruschwitz T.	81 3/4	78
Hackethal Draht	41 5/8	40 1/2
Hageda	58	57
Halle Maschinen	61	58
Hamb. El. W.	98 1/2	97 3/4
Harb. Eisen	59	57 1/4
do. Gummi	35	34 1/4
Harpen. Bergb.	100	92 1/4
Hemmor Cem.	120 1/4	119 1/2
Hoesch Eisen	75	71 3/4
Höffm. Stärke	84	83
Hohenlohe	20	19 1/2
Holzmann Ph.	59 7/8	58 1/8
Hotelbetr.-G.	59 1/4	57 1/2
Huta, Breslau	57	56
Hutschenr. Lor.	42 1/4	41 1/2
Ilse Bergbau	176	169
do. Genußschein.	118	110 1/4
Jungh. Gebr.	27	25 1/4
Kahla Porz.	15	14 1/2
Kali Aschersl.	145 1/4	141
Klöckner	64 1/2	61 1/2
Koksw. & Chem. F.	80 3/4	77 1/8
Köln Gas u. El.	59 3/4	60
Kronprinz Metall	33	34
Lahmeyer & Co	131	127 1/2
Laurahütte	24 1/2	23 1/2
Leopoldgrube	47 7/8	46 1/8
Lindes Eism.	91	86 1/4
Lindström		88
Lingel Schuhf.	27 1/2	28
Lingner Werke	47 1/8	47 1/8
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	121	120 3/4
Mannesmann	76 1/2	72 3/4
Mansfeld. Bergb.	31 3/4	29 1/4
Maximilianhütte	126	120 1/2
Maschinenb.-Unt	59 1/2	58 3/8
do. Buckau	77 1/4	75 1/2
Merkurwolle		80 1/2
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	38 1/2	34 3/4
Meyer Kauffm.	50 5/8	49 1/2
Miag	66	66
Mimosa	204 1/2	204
Mitteldt. Stahlw.	70	66 1/2
Mix & Genest		47
Montecatini	37	34
Mühlh. Bergw.	75 3/4	72 1/2
Neckarwerke	86 1/4	85
Niederlausitz. K.	182	175
Oberschl. Eisb. B.	13 7/8	13 1/2
Orenst. & Kopp.	51	49 3/4
Phönix Bergb.	47	45 5/8
do. Braunkohle		79
Polyphon	36 3/4	34 7/8
Preußengrube		90
Rhein. Braunk.	210	203 1/4
do. Elektrizität	97 1/4	94 1/2
do. Stahlwerk	91	87 1/2
do. Westf. Elek	91 1/2	88 1/2
Rheinfelden	92	92
Riebeck Montan	90	85 1/4
J. D. Riedel	61	60
Roddergrube		425
Rosenthal Porz.	46	46 1/4
Rositzer Zucker	62	60 1/8
Rückforth Ferd.	48 1/8	46 1/2
Rütgerswerke	54 1/2	52
Salzdetfurth Kali	208 1/4	203
Sarotti	70 1/4	68
Saxonia Portl. C.		64
Schering		176
Schles. Bergb. Z.	26 1/4	25 5/8
do. Bergw. Beuth.	76	75
do. u. elekt. GasB.	104 7/8	100
do. Portland-Z.	61	60 1/4
Schubert & Salz.	192	188
Schuckert & Co	104 1/2	101 1/4
Siemens Halske	163 3/4	161
Siemens Glas	55	54
Siegersd. Wke.	54 3/4	54
Stock R. & Co.	33	34
Stöhr & Co. Kg.	105 1/2	99 1/4
Stolberger Zink.	50 3/4	48 1/4
Stollwerck Gebr.	47 3/4	47 3/4
Südd. Zucker	166	165 1/4
Tack & Cie.		115 1/2
Thörls V. Oelf.	82 1/2	79
Thür. Elek u. Gas.	131	125
do. Gas Leipzig	100 1/2	110
Tietz Leonh.	29	28 1/4
Trachenb. Zuck.	101	96
Transradio		85 1/4 *)
Tuchf. Aachen		88
Union F. chem.	79 3/8	79 3/8
Varz. Papierf.	18	18
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	97	95
Ver. Berl. Mört.	57 1/4	59 1/2
do. Dtsch. Nickw.	80	78 1/4
do. Glanzstoff	63 1/2	61
do. Schimisch. Z.	68	68
do. Stahlwerke	47	45 1/2
Victoriawerke	45	43 7/8
Vogel Tel. Draht	66 1/2	65
Wanderer	95	95
Westeregeln	148 1/2	141 1/2
Westfäl. Draht	81	76
Wunderlich & C.	46	47
Zeiß-Ikon	66	68
Zeitz Masch	36 1/4	36 3/4
Zellstoff-Waldh.	54 1/4	52
Zuckrf. Kl. Wanzl		70 1/2
do. Rastenburg	67 3/4	66
Otavi	20	18 3/8
Schantung	39	35

*) exkl. 3. Rate

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		65 1/4
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann	22	21 3/4
Oehringen Bgb.		
Ufa		
Burbach Kali	23 1/4	22 1/8
Wintershall	112	109
Diamond ord.	4	4
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	92	92 1/2

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	13,15	13 1/4
do. m. Auslossch.	73 1/8	73 1/8
do. Schutzgeb. A.	7 5/8	8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	96 3/8	96
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	83	82
6% Dt. Reichsanl.	85 1/8	85 1/8
7% do. 1929	98 3/4	98
Dt. Kom. Abl. Anl.	68 7/8	69 1/2
do. m. Ausl. Sch.	91 3/4	92 1/4
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	85	87
7% Berl. Verk. Anl. 28	77 3/4	79 1/2
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	74 1/4	74 1/4
8% do. Sch. A. 29	73 1/4	75
8% Ldsch. C. G. Pf.	82 3/8	82 3/4
8% Schl. L. G. Pf.	86	87
4 1/2% do. Liq. Pfd.	84 5/8	85
5% Schl. Lndsch. Rogg. Pfd.	6,30	6,30
8% Pr. Ldrt. G. Pf.	90	90
4 1/2% do. Liqu. Pf.	89 1/2	90 1/4
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G. P. 20/21	86 1/4	86 3/8
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast. G. Pf. 17/18	90	90 1/2
8% do. 13/15	89 1/2	89 1/2
8% Preuß. C. B. G. Pfd. 27	88	88 1/2
5 1/2% do. Liqu. Pf.	88	89
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	87 1/2	87 1/2
8% Schles. G. C. Obl. 20	76 3/4	77 1/4

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.	116	117
8% Hoesch Stahl	91 3/4	91 1/2
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl	86 1/4	88 3/8
7% Mitteld. St. W.	80 1/4	83
7% Ver. Stahlw	74 1/8	75 1/8

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	6 7/8	6,8
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	14 1/2	14,9
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.	0,30	0,35
4 1/2% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.	5 3/4	5,75
4% do. ver Rte.	4,80	4,80
4% Türk. Admin.	4	3,95
do. Bagdad		5,25
do. von 1905	4 7/8	4,80
4% do Zoll. 1911		5,15
Türkenlose	8 3/4	8,40
2 1/4% Anat. I u. II	27,9	27 3/4
4% Kasch. O. Eb.		12 3/8
Lissab. Stadt Anl.	34 1/2	34 3/4

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April–Oktober

fällig 1933	—
do. 1934	99 1/4 G
do. 1935	97 7/8 B
do. 1936	94–95 3/8
do. 1937	91 3/8–92 7/8
do. 1938	91 5/8 G
do. 1939	86 3/4–88 1/8
do. 1940	85 1/8–86 7/8
do. 1941	82 3/8–84 5/8
do. 1942	81 5/8–83 3/4
do. 1943	81 3/8–83 3/4
do. 1944	80 3/4–83 1/4
do. 1945	80 3/4–83 1/4
do. 1946/48	80 3/4–83 1/4

Banknotenkurse

Berlin, 21. April

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	3,79	3,81
do. 2 u. 1 Doll.	3,79	3,81
Argentinische	0,80	0,82
Brasilianische	—	-
Canadische	3,36	3,38
Englische, große	14,80	14,86
do. 1 Pfd. u. dar.	14,80	14,86
Türkische	1,96	1,98
Belgische	59,08	59,32
Bulgarische	—	-
Dänische	65,72	65,98
Danziger	82,93	83,27
Estnische	—	—
Finnische	6,44	6,48
Französische	16,70	16,76
Holländische	170,71	171,39
Italien. große	21,91	21,99
do. 100 Lire und darunter	22,06	22,14
Jugoslawische	5,09	5,13
Lettländische	—	—
Litauische	42,20	42,36
Norwegische	75,75	76,05
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	77,64	77,96
Schweizer gr.	81,94	82,26
do. 100 Francs u. darunter	81,94	82,26
Spanische	36,18	36,32
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,63	11,67
Ungarische	-	
Ostnoten		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,20	47,60

 Handel • Gewerbe • Industrie 

Die Warenmärkte am Frühjahrsbeginn

Ueberwiegend im Preise gebessert — Leichte Nachfrage — Belebung

An den internationalen Rohstoffmärkten war das Hauptinteresse auf die Preisentwicklung der amerikanischen Warenbörsen gerichtet. Nach der Wiederaufnahme des durch die amerikanische Bankenkrise unterbrochenen Geschäfts zeigte es sich, daß das Niveau der Produktenpreise im Durchschnitt 10 Prozent höher lag als vor der Erklärung der Bankfeiertage. In den letzten Wochen sind die Preisbesserungen nur bei Kupfer wieder völlig verloren gegangen. Dagegen lagen zuletzt alle amerikanischen Farmprodukte, wie Getreide unter Führung von Mais und Roggen, Fleisch sowie Fette und Oele ausgesprochen fest. Auch Baumwolle, die zu den wichtigsten Farmprodukten zählt und deren Preis im März zwischen 6,05 Cts. und 6,85 Cts. geschwankt hatte, lag mit 6,40 Cts. sehr gut behauptet. Der zuversichtliche Grundton der amerikanischen Agrarmärkte erklärt sich aus den Erwartungen, die man hinsichtlich der neuen Agrargesetzgebung der amerikanischen Regierung hegt. Da die Frage einer Ernteverminderung, zumal bei der vorgeschrittenen Jahreszeit, sehr schwierig zu lösen ist, wird man mit einem Urteil abwarten müssen, bis der Plan in seinen Einzelheiten vorliegt.

Außer den obengenannten Artikeln fielen durch festere Haltung auf Rohzucker mit einer nochmaligen Steigerung von 15 Prozent und von industriellen Rohstoffen Rohjute, Zinn, Zink, Rohhäute und in kleinem Umfang auch Silber und Kautschuk. Schwächer lagen dagegen Kaffee, Tee, Kakao, Reis, Kopra, Butter mit einem Preisverlust von über 15 Prozent, Rohseide, Hanf, Kupfer und Terpentin. Das Bedarfsgeschäft hat sich auf einzelnen Marktgebieten etwas belebt. Dies war auf

nicht mehr aufschiebbare, größtenteils saisonmäßige Eindeckungen

zurückzuführen. So war vermehrtes Bedarfsinteresse auf den Rohwoll- und Baumwollmärkten, ferner auf dem europäischen Zinkmarkt, auf den Rohzuckermärkten sowie den amerikanischen Getreidemärkten festzustellen.

Die Weltgetreidemärkte boten unter Führung des Chikagoer Getreidemarktes seit der letzten Märzwoche ein freundlicheres Bild. Die amerikanischen Bestrebungen nach Verminderung der internationalen Weizen-Anbaufläche dürften zu einem Erfolg allerdings kaum führen. Anregend wirkten jedoch die Erwartungen einer schlechten Winterweizenernte in der Union und die amerikanischen Regierungsverhandlungen über das Farmer-Hilfsgesetz. Infolgedessen war die Abgabeneigung gering und das Kaufinteresse für loko-Ware, speziell am Weizen- und am Maismarkt im Zunehmen begriffen. **An den europäischen Buttermärkten wurde neue Rekordtiefpreise erreicht.** Die skandinavische Ueberschußproduktion, für die auf dem Festlande nur in sehr begrenztem Umfang Aufnahmeneigung bestand, drängte auf den an sich schon überfüllten englischen Markt. Die Folge war eine weitere Preiszerrüttung. Man erwägt daher jetzt auch in Dänemark, auf gesetzlichem Wege den anormal großen Margarineverbrauch zu bekämpfen.

Die neue gesamtbrasilianische Kaffeeernte wird auf 28—30 Millionen Sack geschätzt. Infolgedessen lagen die Kaffeepreise schwächer. Da die brasilianischen Kaffeeverschiffungen um drei Millionen hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben sind, wirft man mit Recht die Frage auf, woher die zur Fortführung der Kaffeevernichtungspolitik erforderlichen Mittel genommen werden sollen. Das Geschäft war ruhig und nur für Zentralamerikaner bei gebesserten Preisen lebhafter. Der Weltzuckermarkt konnte von der zunehmenden Nachfrage der Raffinierien Nutzen ziehen. Auch die Spekulation griff stärker in das Geschäft ein. Die Teemärkte tendierten nach mehrfachen Schwankungen ruhiger und waren besonders für Mittel-Qualitäten abgeschwächt. Die Exportnachfrage war klein. An den Reismärkten setzte sich der Preisrückgang fort, da die Ernten in Burma, Siam und Saigon wieder recht groß ausgefallen sind. An den Kautschukmärkten war jede Anregung zu vermissen. Die Preise lagen gut behauptet. Amerika fiel nahezu völlig als Käufer aus. Die dortigen Kautschukvorräte sind mit 394 000 Tonnen beinahe doppelt so groß wie vor zwei Jahren.

Die amerikanischen Baumwollmärkte verkehrten zuletzt in gut stetiger Haltung, wobei sich Abgaben und Anschaffungen die Waage hielten. Aehnlich wie bei Weizen würde auch bei Baumwolle eine Ernteverminderung nur den Konkurrenten amerikanischer Baumwolle zugute kommen. Infolgedessen ist es nicht ausgeschlossen, daß eine eindeutige Stellungnahme zu dieser Frage solange hinausgeschoben wird, bis eine wirksame Beeinflussung der diesjährigen Ernten nicht mehr durchführbar ist. Die überseeischen Wollauktionen nahmen bei lebhaftem Wettbewerb einen recht festen Verlauf. Seit Jahresbeginn sind an allen Australmärkten rund eine Million Ballen verkauft worden. Zuletzt trat Japan wiederum als Hauptkäufer auf. Daneben operierten England und Frankreich in größerem Umfange. Am Bradforder Kammzugmarkt hat sich die Nachfrage nach Merino-Qualitäten entschieden belebt, während das Geschäft in Kreuzzuchten-Kammzügen einen sehr ruhigen Verlauf nahm. Die Haltung der Flachsmärkte blieb durchaus fest. Die Flachsbestände der Russen können als praktisch erschöpft bezeichnet werden. Da bis zum Herankommen der neuen Flachsernte noch 6 Monate Zeit ist, muß mit einer vorübergehenden Verknappung gerechnet werden. Für dieses Jahr wird eine wesentliche Vergrößerung der Anbaufläche, und zwar in Mitteleuropa, West- und Ost-Europa erwartet.

Anhaltend schwache Kaufbeteiligung hatte an den Kupfermärkten zunächst ein weiteres Abgleiten der Notierungen zur Folge. Im Verlaufe trat eine leichte Befestigung ein. Die amerikanischen Minen scheinen sich trotz der Ueberfüllung des dortigen Marktes mit Kupfer nur sehr schwer zu Produktionsdrosselungen zu entschließen. Inzwischen hat die Union Miniere du Haut-Catanga die Arbeiten für die von ihr angekündigte Produktionserhöhung in Angriff genommen. Auch am Bleimarkt hielt die Ueberproduktion unvermindet an. Eine kleine Entlastung war hier durch vermehrten Bedarf für Bauzwecke gegeben, was sich auch in einer stetigeren Preisentwicklung des Londoner Bleimarktes widerspiegelte. Eine wieder stärkere Marktkontrolle seitens der Londoner Stützungsorganisationen führte zu einer Erholung der Zinnpreise. Daneben dürften Hoffnungen auf neue Produktionseinschränkungen ab 1. Juli mitgesprochen haben. Die Nachfrage von seiten der internationalen Weißblechindustrie ließ dagegen sehr zu wünschen übrig. Die Erwartungen, daß in den nächsten Monaten eine etwa zweijährige Verlängerung des internationalen Zinkkartells zustande kommen werde, haben die Erholung am Zinkmarkt beschleunigt. Die Nachfrage nach sofort lieferbarem Material hat sich namentlich in Deutschland in letzter Zeit weiter verstärkt.

Die Preisentwicklung:

Ware:	Börse	Einheit:	Qualität:	Februar 1933	März 1933	April 1933
Weizen	Chikago	cts. je bush.	Hardwinter 2	46,25	48,75	54,25
Roggen	Chikago	cts. je bush.	Western Nr. 2	33,50	35,—	41,75
Kaffee	New York	cts. je lb.	Rio Nr. 7	8,50	8,—	7,75
Zucker	New York	cts. je lb.	Centrifugals	0,78	0,96	1,10
Butter	Kopenhagen	Kr. je kg	Ia. Qualität	1,88	1,73	1,44
Baumwolle	New York	cts. je lb.	Middling	5,95	6,35	6,40
Jute	London	£ je t	Firsts	14,62	14,—	14,62
Wolle	Bradford	d. je lb.	64er tops	22,50	22,—	22,—
Kupfer	New York	cts. je lb.	Elektrolyt	5,—	5,—	5,12
Zinn	New York	cts. je lb.	Straits	23,50	23,75	24,50
Silber	London	d. je oz.	Standard	16,94	17,06	17,44
Kautschuk	London	d. je lb.	Smoked sheet	2,12	2,02	2,12

Zunehmende Reichsmark-fakturierung im Welthandel

Die internationale Abschwächung des Dollarkurses als Folge des amerikanischen Goldausfuhrverbotes hat dazu geführt, daß an den Weltmärkten die maßgebenden Firmen den USA.-Dollar als Grundlage ihrer Offerten verlassen haben und dazu übergegangen sind, in zunehmendem Maße neben dem Englischen Pfund und dem Holländischen Gulden **die Reichsmark als internationalen Bewertungsmaßstab zu verwenden.** Die Dollarofferten wurden zumeist zurückgezogen oder auf Golddollar umgestellt. Hamburger Chemikalienfirmen haben die Goldklausel (1 Dollar = 4,20 RM) eingeführt. Für Reis wurden die amerikanischen Offerten im Lokogeschäft gänzlich auf Reichsmark umgestellt. Die zentralamerikanischen Länder offerieren Kaffee nunmehr in Reichsmark und in Holländischen Gulden. Die Angebote für Südfrüchte lauten auf Reichsmark und Englische Pfund. Das gleiche gilt auch für Gewürze. Für die sonstigen Welthandelswaren, darunter Kakao und Schmalz, waren Dollarofferten nicht zu hören. Eine Umstellung der Fakturierung auf stabile Währungen einschließlich der Reichsbank wird morgen erwartet.

Vom Schiffsverkehr auf der Oder

Die Wasserführung der Oder war durch die unverhältnismäßig kalte und trockene Witterung leider wieder rückläufig. Erst die letzten Tage brachten der Oder einen kleinen Wuchs, der hauptsächlich von dem Nebenfluß, der Olsa, kam. Auf der Mitteloder hat sich das Ansteigen in Ratibor — Höchststand am 18. 4 = 1,52 m — derart ausgewirkt, daß ab heute die Tauchtiefe auf 1,28 m wieder heraufgesetzt werden konnte. Der Rang der vor Breslau/Ransern versommert liegenden Talfahrzeuge ist inzwischen auf fast 350 Kähne angewachsen, obwohl die Ableichterung nach wie vor verstärkt durchgeführt wird. Der Weiterstau im Ottmachauer Staubecken ist laut amtlichen Meldungen seit etwa vier Wochen unterbunden, da das Wasser der Glatzer Neiße der Oder zugeführt werden muß. Das im Becken angestaute Wasser bedeckt eine Fläche von rund 10 qkm und beläuft sich auf etwa ein Drittel des Normalstaues. Die Fortsetzung des Staues hängt von dem Eintritt größerer Niederschlagsmengen ab, die, Wetternachrichten zufolge, in Kürze eintreten dürften.

Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-AG., Gleiwitz, wieder dividendenlos

Der vom Aufsichtsrat der Gesellschaft bereits genehmigte Abschluß für das Geschäftsjahr 1931/32. der der am 10. Mai in Breslau stattfindenden Generalversammlung vorgelegt wird, bleibt, wie die Abschlüsse der Vorjahre, dividendenlos. Zum stellvertretenden Vorstandsmitglied der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-AG. ist Dr. Deuticke in Gleiwitz bestellt worden.

Posener Produktenbörse

Posen, 21. April. Roggen O. 17,75—18,00, Roggen T. 300 t 18,00, Weizen O. 36,25—37.25, mahlfähige Gerste A. 13,75—14,25, mahlfähige Gerste B. 14.25—15, Hafer 11,50—12, Roggenmehl 65% 27,50—28,50, Weizenmehl 65% 55,50—57.50, Roggenkleie 8,25—9, Weizenkleie 9—10, grobe Weizenkleie 10,25—11,25, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 21—23, Senfkraut 46—52, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, Serradelle 10—11, blaue Lupine 6,50—7,50, gelbe Lupine 8—9, Speisekartoffeln 1,70—1,90, Fabrikkartoffeln für 1 kg % 0,11. Stimmung ruhig.

Berliner Börse

Erhebliche Kurssteigerungen

Berlin, 21. April. Die New-Yorker Börsenhausse hat eine merkliche Verstärkung der Publikumsbeteiligung am hiesigen Börsengeschäft zur Folge. Nachdem schon gestern nachmittag im Freiverkehr Kursbesserungen bis zu 2 Prozent eingetreten waren, gingen die heutigen Anfangsgewinne weit über diesen Rahmen hinaus und betrugen bei Spezialpapieren bis zu 7 Prozent. Eine ganze Reihe von Werten wie Buderus, Chade-Aktien, Deutsche Erdöl, Harpener, Ilse, Metallgesellschaft und Stöhr erschienen mit Plus-Plus-Zeichen, wobei festzustellen war, daß sich das Kaufinteresse des Publikums in erster Linie auf Rohstoffwerte richtete, für die die steigenden Preise auf den amerikanischen Warenmärkten eine besondere Anregung boten. Teilweise waren die Umsätze recht lebhaft. So wurde der 5½prozentige Farbengewinn bei 300 Mille erzielt, und bei Mannesmann plus 5 Prozent und Rheinstahl plus 6 Prozent sollen die Beträge noch größer gewesen sein. **Die größte Steigerung hatten Deutsche Erdöl** unter Hinweis auf ihre Braunkohleninteressen mit plus 8⅛ Prozent zu verzeichnen. Stöhr waren 7¼ Prozent höher, Schultheiß plus 7 Prozent und Chade-Aktien plus 6½ Mark. Wesentlich geringer war das Interesse für den Rentenmarkt. Dieser lag vernachlässigt und überwiegend abgeschwächt. Die Neubesitzanleihe büßte ⅜ Prozent ein, Reichschuldbuchforderungen gingen bis zu 1½ Prozent etwa zurück, und die variabel gehandelten Industrieobligationen verloren bis zu 2 Prozent. Am Markte der Auslandsrenten konnten sich Anatolier etwas befestigen. Am Geldmarkt war die Lage wenig verändert.

Im Verlaufe ließ das Geschäft an den Aktienmärkten wieder nach. Besonders die anfangs stärker gestiegenen Werte mußten sich kleine Kursabbröckelungen gefallen lassen. Die Neubesitzanleihe holte dagegen einen Teil ihres Anfangsverlustes wieder ein. Gegen 12,45 Uhr trat dann bei Spezialwerten wieder eine neue Kaufwelle in Erscheinung, wobei man wieder einmal von Anlagekäufen aus Stillhaltegeldern sprach. Harpener gelangten verspätet 9½ Prozent über gestern zur Notiz, und zu den Papieren mit Plus-Plus-Notiz kamen noch Mansfelder und Niederlausitzer Kohle. Der Kassamarkt notierte ziemlich einheitlich fester. Die Kursgewinne gingen aber nur vereinzelt über drei Prozent hinaus. In der zweiten Börsenstunde bewirkte eine Erklärung von zuständiger Stelle über eine weitere Stabilität der deutschen Währung, daß die Spekulation Tauschoperationen von Aktien in Renten vornahm. Die Aktienkurse erfuhren daraufhin einheitlich Abschwächungen, die bei Spezialwerten bis zu 3 Prozent betrugen. Deutsche Atlanten machten eine Ausnahme und setzten ihre Aufwärtsbewegung um 5 Prozent fort.

Frankfurter Spätbörse

Freundlich

Frankfurt a. M., 21. April. Aku 39,5, AEG. 31,25, I. G. Farben 142,75, Lahmeyer 131,5, Rütgerswerke 55, Schuckert 105, Reichsbahn 100, Hapag 20,75, Nordd. Lloyd 21,75, Ablösungsanleihe, Neubesitz 13,5, desgl. Altbesitz 74, Buderus 68, Klöckner 63,75, Stahlverein 46,5.

Warschauer Börse

Bank Polski	75,25—75,00
Lilpop	10,75
Starachowice	8,80

Dollar privat 8,20—8,25—8,12, New York 8,05, New York Kabel 8,10—8,05, Belgien 124,35, Danzig 174,00, Holland 359,00, London 31,15, Paris 35,11, Prag —, Schweiz 172,50, Italien 46,00, Deutsche Mark 201,00—204,00, Pos Investitionsanleihe 4% 106,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,25, Bauanleihe 3% 41,25, Dollaranleihe 6% 54,50—53,75—54,00, Dollaranleihe 4% 54,25—53,75, Bodenkredite 4½% 39,75—39,00. Tendenz in Devisen stärker.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 21. April 1933.

Weizen 76 kg		195—197
(Märk.)	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: matter		
Roggen (71/72 kg)		155—157
(Märk.)	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: ruhig		
Gerste Braugerste		172—180
Futter-u.Industrie		163—171
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		125—128
"	März	—
"	Mai	—
"	Juli	—
Tendenz: fester		

Weizenmehl 100 kg	23—27,00
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	20,60—22,60
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	8,40—8.90
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,70—8,90
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	20,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15,00
Wicken	13.00—14,00
Leinkuchen	10,90
Trockenschnitzel	8,50
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
" gelbe	—
" blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

21. April 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew.	76 kg	—
(schles.)	74 kg	195
	72 kg	192
	70 kg	189
	68 kg	187
Roggen, schles.	71 kg	156
	69 kg	152
Hafer		119
Braugerste, feinste		—
gute		—
Sommergerste		—
Inländisch.Gerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	—
Tendenz: freundlich		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	8,50—9,00
Roggenkleie	8,40—8,90
Gerstenkleie	—
Tendenz: träge	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	25¾—26¼
Roggenmehl	20½—21
Auszugmehl	31¾—32¼
Tendenz: fester	

Berliner Schlachtviehmarkt

21. April 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	33
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	30—32
2. ältere	—
fleischige	28—29
gering genährte	25—27
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	30
sonst. vollfl. od. ausgem.	—
fleischige	27—28
gering genährte	24—26
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	25—27
sonst. vollfl. od. ausgem.	22—24
fleischige	19—21
gering genährte	13—17
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	31—32
vollfleischige	29—30
fleischige	24—28

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	20—24
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	50—54
mittl. Mast- u. Saugkälb.	38—48
geringe Kälber	22—33
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	35—36
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	33—34
gut genährte Schafe	26—28
fleischiges Schafvieh	31—32
gering genährt. Schafv.	17—30
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	35
vollfl. v. 240—300 "	34—35
" 200—240 "	33—35
" 160—200 "	32—34
fleisch. 120—160 "	30—32
" unt. 120 "	—
Sauen	31—33

Auftrieb:					
Rinder	2242	z. Schlachth. dir.	115	z. Schlachth. dir	381
darunter		Auslandsrinder	8	Auslandsschafe	—
Ochsen	469	Kälber	1536	Schweine	8392
Bullen	587	z. Schlachth. dir.	1	z. Schlachth. dir.	
Kühe u. Färsen	1186	Auslandskälber	23	seit letzt. Viehm.	774
		Schafe	5179	Auslandsschw.	22

Marktverlauf: Bei Rindern lebhaft, bei Kälbern und Schweinen glatt, beste Kälber über Notiz, bei Schafen flott.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	21. 4. Geld	21. 4. Brief	20. 4. Geld	20. 4. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,848	0,852	0,843	0,847
Canada 1 Can. Doll.	3,397	3,403	3,427	3,433
Japan 1 Yen	0,899	0,901	0,899	0,901
Istambul 1 türk. Pfd.	2,028	2,032	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,84	14,88	14,68	14,72
New York 1 Doll.	3,836	3,844	3,896	3,904
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0.241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	171,08	171,42	171,33	171,67
Athen 100 Drachm.	2,428	2.432	2,398	2,402
Brüssel-Antw. 100 Bl.	59,24	59,36	59,24	59.36
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	83,12	83,28	82,67	82,83
Italien 100 Lire	21,93	21,97	21,78	21,82
Jugoslawien 100 Din.	5,155	5,165	5,145	5,155
Kowno 100 Litas	42,46	42,54	42,21	42,29
Kopenhagen 100 Kr.	66,08	66,22	65,23	65.37
Lissabon 100 Escudo	13,39	13,41	13,29	13,31
Oslo 100 Kr.	75,92	76,08	74,92	75.08
Paris 100 Frc.	16,74	16,78	16,73	16,77
Prag 100 Kr.	12,69	12,71	12.59	12.61
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	82,12	82,28	81,92	82,08
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	36,31	36.39	36,06	36,14
Stockholm 100 Kr.	77,82	77,98	76,92	77,08
Wien 100 Schill.	45.45	45,55	45,45	45,55
Warschau 100 Złoty	47,50	47,70	47,30	47,50

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 21. April. Polnische Noten: Warschau 47.50 — 47,70, Kattowitz 47,50 — 47,70, Posen 47,50 — 47,70 Gr. Zloty 47,20 — 47,60, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 21. April

1934	95⅝		
1935	89½	1937	78¾
1936	83¼	1938	76

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	21. 4.
Kupfer: unregelm.	
Stand. p. Kasse	30¼—30⅜
3 Monate	30½—30 9/16
Settl. Preis	30⅜
Elektrolyt	34—35
Best selected	32¾—34
Elektrowirebars	35
Zinn: fest	
Stand. p. Kasse	160⅝—160¾
3 Monate	161¼—161½
Settl. Preis	160¾
Banka	170¼
Straits	169¼
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11⅜
inoffiziell. Preis	11 5/16—11 7/16

	21. 4.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11 7/16
inoffiziell. Preis	11⅜—11 7/16
ausl. Settl. Preis	11⅜
Zink: ruhig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	15 7/16
inoffiziell. Preis	15 7/16—15½
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15 9/16
inoffiziell. Preis	15 9/16—15⅝
gew., Settl. Preis	15½
Gold	119/01
Silber	19½
Silber-Lieferung	19 9/16
Zinn-Ostenpreis	—

*

Berlin, 21. April. Kupfer 45,75 B., 45 G. Blei 16.75 B., 15,75 G. Zink 22,5 B., 21,5 G.

Berlin, 21. April. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 53,5.